Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5,50 Litas
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1,50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 121 — Memel, Donnerstag, den 27. Mai 1926 — 78. Jahrgang

Abwartende Stimmung in Litauen

Von
J. Jermain, Kowno

Die Zeit, die uns von dem Zusammentritt des dritten litauischen Seims trennt, dürfte nicht mehr lange sein. Nach der Konstitution hat der jeweilige neugewählte Seim spätestens dreißig Tage nach den Wahlen zusammenzutreten. Der dritte litauische Seim dürfte jedoch diesen Endtermin nicht abwarten, sondern schon viel früher zusammentreten. Allgemein wird angenommen, daß das Seimgebäude schon am 1. Juni die Landesväter in seinen Mauern beherbergen wird. Die Zwischenzeit bis dahin wird von den einzelnen Parteien und Gruppen mit Beratungen ausgefüllt. Eine jede Partei legt schon jetzt ihre Politik und Taktik für die nächsten parlamentarischen Arbeiten fest, stellt sozusagen ihre strategischen Pläne auf. Viel zu beraten haben auch die Minderheiten. Für sie heißt es ja jetzt, einen neuen Aufmarschplan auszuarbeiten. Die Minderheiten werden im dritten litauischen Seim bestimmt eine Rolle spielen und wohl zur positiven Mitarbeit herangezogen werden. Gerüchtweise verlautet sogar, daß ein Abgeordneter der Minderheiten in die Regierung berufen werde. Eine solche Maßnahme wäre nur gerecht. Die Minderheiten haben neben den allgemeinen Staatsinteressen auch spezifische eigene Interessen zu vertreten. Sie rücken in einer Stärke von vierzehn Abgeordneten in den Seim ein und haben eine Bevölkerung von beinahe einer halben Million Seelen hinter sich. Eine solche Gruppe muß im Parlament einen ansehnlichen Platz einnehmen und es müßte ihr dann die Möglichkeit gegeben werden, die spezifischen Interessen jener großen Volksmassen, die sie verkörpert, auch in der Regierung wahrzunehmen. Ohne die Minderheiten dürfte auch kaum eine tragfähige Regierungsmehrheit im Seim gebildet werden können.

Der Frage der Regierungsbildung sind denn auch jetzt die Beratungen der Parteien in der Hauptsache zugewandt. Im ersten Augenblick nach den Wahlen konnte es scheinen, als ob die Volkssozialisten und der Bauernbund die Regierung stellen würden. Indes dürfte jetzt der Bauernbund für die Frage der Regierungsbildung als endgültig ausgeschaltet erscheinen. Dies ist im Grunde genommen auch besser. Was speziell die Minderheiten betrifft, so wäre der Einfluß des Bauernbundes in der Regierung für sie gewiß kein Plus gewesen. Nunmehr kommt für die Frage der Regierungsbildung einzig und allein die Sozialdemokratie in Frage. Von ihr hängt jetzt eigentlich alles ab. Allem Anschein nach hat aber die Sozialdemokratie keine besondere Neigung, in die Regierung einzutreten. Sie möchte gern einer aktiven Mitarbeit entsagen und sich mit einer wohlwollenden Neutralität begnügen. Viele Tausende von Stimmen der Sozialdemokratie bedeuten für diese einen Auftrag zur aktiven und positiven Mitarbeit an den Staatsgeschäften.

Die Aufgaben, die die kommende litauische Regierung erwarten und einer baldigen Erledigung harren, sind viel und groß. Eine weite Strecke auf diesem Wege können alle fortschrittlich gesinnten Parteien und Gruppen ohne Reibungen zusammengehen. In erster Linie gilt es, den Kriegszustand abzuschaffen, der ohne Nutzen große Summen verschlingt. Der Kriegszustand, an den sich die christlich-demokratische Reaktion krampfartig klammerte, war aber neben seiner schweren wirtschaftlichen Belastung auch eine schwere moralische Plage, die obendrein auch Litauens Ansehen in der Welt beeinträchtigen mußte, um das sich allerdings die christlichen Demokraten wenig gekümmert hatten. Die Versammlungs- und Pressefreiheit muß wieder hergestellt werden. Ein freies Volk muß sich frei bewegen und äußern können. Es spricht für das schlechte Gewissen der herrschenden Regierungsparteien, wenn sie, wie es z. B. die Parteien des christlich-demokratischen Blocks im verflossenen Seim getan haben, dem Volk den Mund verschließen wollen. Man wird auch daran gehen müssen, einen gesunden Beamtenstab auszubilden. Alle gesetzgeberische Arbeit des Parlaments ist vergeblich, wenn ein Land keine Beamten hat, die von Staatsbewußtsein und Verantwortungsgefühl erfüllt sind. Unsere jetzigen Beamten zeichnen sich durch diese Eigenschaften leider nicht gerade aus. Durch die christlich-demokratische Herrschaft hat sich in unseren Beamtenkreisen der Geist der Korruption breit gemacht. Neben den vielen anderen wichtigen politischen und wirtschaftlichen Problemen werden der dritte litauische Seim und seine Regierung auch noch einem anderen wichtigen Lebensgebiet mehr Aufmerksamkeit zuwenden müssen, als es bisher der Fall gewesen ist. Wir meinen hiermit das Gebiet der Sozialpolitik. Diese ist bisher arg vernachlässigt worden. Litauen ist freilich kein Arbeiterstaat im landläufigen Sinne des Wortes. Dazu ist die Industrie zu wenig entwickelt. Jedoch gibt es hier immerhin eine stattliche Anzahl von Arbeitern und Angestellten, die eines besonderen staatlichen Schutzes bedürfen. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist aber bei uns noch vieles, vieles zu leisten. Gerade dieser Umstand sollte nun der Sozialdemokratie mit ein Ansporn dazu sein, in die Regierung einzutreten und durch eigene Initiative der Sozialpolitik in Litauen eine Bahn zu ebnen. Sie darf nicht auf die abratenden Warnungen des „Rytas" hereinfallen und sich vor der Verantwortung drücken.

Der demagogische „Rytas", der während und nach den Wahlen immerwährend feierlich beteuerte, daß die christlichen Demokraten nie und nimmer mit den früheren Oppositionsparteien werden zusammenarbeiten können, setzt aber sich eines besseren besonnen zu haben und sogar nach einem Portefeuille für einen christlichen Demokraten im kommenden Kabinett zu schielen scheint, wird nicht müde, seinen Lesern den Teufel immer schrecklicher an die Wand zu malen. Täglich wartet er mit neuen alarmierenden Nachrichten auf, die Litauens Verfall zeigen sollen, nachdem die christlichen Demokraten die Herrschaft verloren haben. Daß Litauens Innen- und Außenpolitik von nun an schief gehen muß, das hat der „Rytas" seinen Lesern schon so ziemlich eingehämmert. Letzthin wußte er aber auch ihnen mitzuteilen, daß der Lit bereits zu fallen beginne. Und zwar seien es die litauischen Bürger selbst, die nach den Wahlen das Zutrauen zu ihm verloren hätten. Dies beweise die große Hausse nach ausländischer Valuta, die jetzt in den Kownoer Banken zu bemerken sei. Der „Rytas" muß die litauischen Wähler für sehr dumm halten, indem er ihnen zumutet, daß sie zu ihren eben erwählten Vertretern gleich das Vertrauen verloren haben. Zu Ehren der litauischen Wähler und zur Beruhigung des „Rytas" möchten wir ihn daran erinnern, daß jetzt gerade die Badesaison beginnt. Jedes Jahr wird in dieser Zeit die Nachfrage nach ausländischer Valuta besonders rege, die sogar ziemlich hoch im Preise zu steigen beginnt. Viele fahren nämlich nach ausländischen Kurorten und decken sich für ihren Bedarf mit ausländischer Valuta ein. Mit dem Ergebnis der Wahlen hat dies absolut nichts zu tun. Nach wie vor hat die Mehrheit des litauischen Volkes zu den von ihr erwählten Vertretern das volle Vertrauen, und nicht zu den christlichen Demokraten, die denn auch nie in die Regierung hinein dürfen. Wie sich die Dinge in der nächsten Zeit gestalten werden, dies wartet das litauische Volk in Ruhe und Zuversicht ab.

Die erste Etappe der Abrüstungsverhandlungen

* **Genf, 26. Mai. (Funkspruch.) Der Abrüstungsausschuß hat heute nachmittag seine erste Tagung beendet und den Bericht des Redaktionskomitees nach Einfügung zweier Zusatzanträge des finnischen Vertreters, die die Forderung nach Sicherheit auf allgemeiner Grundlage unterstreichen, einstimmig angenommen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gibson, wiederholte nochmals seinen Vorbehalt wegen der an den Völkerbundsrat überwiesenen Anregungen in bezug auf die aus Artikel 16 resultierenden wirtschaftlichen und militärischen Hilfeleistungen zugunsten eines angegriffenen Staates. Es wurde beschlossen, daß die Unterausschüsse für militärische und wirtschaftliche Fragen ihre Arbeiten sofort aufnehmen.**

Die Frage der Völkerbundshilfe für einen angegriffenen Staat

* **Genf,** 25. Mai. (Funkspruch.) Zu einem gestern von Paul Boncour und Lord Cecil dem Redaktionskomitee eingebrachten Antrag, durch den dem Völkerbundsrat empfohlen wird, die Methoden und technischen Maßnahmen prüfen zu lassen, mittels deren die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden können, hat Graf Bernstorff heute vormittag im Redaktionskomitee u. a. erklärt: Die vorgeschlagene Prüfung der Methoden, nach denen die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden soll, dürfte meiner Ansicht nach nicht den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zur Grundlage haben, der, wie wir alle hoffen, ein nur vorübergehender ist. Die in Rede stehenden Untersuchungen werden vielmehr von einem Stande der Abrüstung auszugehen haben, wie er sich als Endergebnis unserer Arbeiten darstellen wird. Diese Abrüstung wird so einzurichten sein, daß die Kraft keines einzigen Staates den dem Völkerbund verfügbaren Kräften gleichkommen darf. Jeder Staat wird so die Rüstungen aufrecht erhalten müssen, daß die vereinigten Kräfte der Mitglieder des Völkerbundes die Ausführung der Beschlüsse desselben gewährleisten können. Die von dem französischen Vorschlag angeregten Maßnahmen würden lediglich vorläufige Ergebnisse zeitigen, die meiner Ansicht nach kaum geeignet sein würden, die endgültige Lösung zu beschleunigen. Paul Boncour erwiderte, daß die in dieser Erklärung des Grafen Bernstorff enthaltenen Thesen in den letzten Jahren wiederholt von Frankreich im Völkerbund vertreten worden sind und daß es zweifellos zweckmäßig wäre, schon heute nach diesen Gedankengängen vorzugehen. Er glaube jedoch, daß man sich bei der heutigen Sachlage darauf beschränken müsse, eine provisorische Lösung zu suchen. Das Redaktionskomitee hat einen Bericht von de Brouckère nach einigen Aenderungen und Einfügung eines Auszuges der Erklärung des Grafen Bernstorff einstimmig genehmigt. Der Bericht wird heute abend um 6 Uhr dem Vollausschuß in öffentlicher Sitzung unterbreitet.

Keine Konferenz für Abrüstung zur See

In Anbetracht der Genfer Tagung des Abrüstungsausschusses faßt die amerikanische Regierung jetzt nicht mehr die Möglichkeit einer zweiten Konferenz für Abrüstung zur See in Washington ins Auge.

Eröffnung der 8. internationalen Arbeitskonferenz

* **Genf,** 26. Mai. (Funkspruch.) Die 8. internationale Arbeitskonferenz wurde heute vormittag um 11 Uhr eröffnet. Zum Präsidenten wurde Nolens-Holland gewählt. Heute nachmittag werden die Ausschüsse gebildet.

Internierung Abd el Krims in Frankreich?

* **Paris,** 26. Mai. (Funkspruch.) General Simon, der Leiter der Konferenz von Udjda, erklärte in einem Interview dem Vertreter des „Soire", es frage sich sehr, ob die französische Regierung auf die Vorschläge des Riffführers Abd el Krim überhaupt eine Antwort erteilen würde. Falls die Ministerrat sich dafür entschließe, dürfte Abd el Krim aufgefordert werden, bei den französischen Vorposten sich einzufinden, von wo er unter sicherer Bedeckung in das französische Hauptquartier gebracht werden wird. Die französische Regierung würde sich bereit erklären, Abd el Krim eine Stätte in Frankreich anzuweisen.

Der tote Punkt in der englischen Kohlenkrise

* **London,** 26. Mai. (Funkspruch.) Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: In gut unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß im Kohlenstreik baldigst eine andere Lage zu erwarten sei. Die Regierung werde jede in ihrer Macht stehende Unterstützung gewähren, wenn an sie von neuem in einer Weise herangetreten werde, die die Wiedereröffnung der Verhandlungen rechtfertige. Auch „Daily Herald" befaßt sich mit der Frage, wie der tote Punkt in der Kohlenkrise überwunden werden könne. Das Blatt führt eine gestrige Rede Cooks an, der den Premierminister aufforderte, die Wiederaufnahme der Arbeit unter den bisherigen Bedingungen zu veranlassen und fügt hinzu, Cook werde bereit sein, wenn nötig über Lohnverminderungen nach der Durchführung der Neuorganisation der Kohlenindustrie zu verhandeln.

Pilsudskis Präsidentschaftskandidatur

* **Warschau,** 25. Mai. (Funkspruch.) Marschall Pilsudski antwortete auf Fragen von Vertretern linksgerichteter Blätter, ob er gewillt sei, die letzten Ereignisse in Polen durch die Uebernahme der Staatspräsidentschaft zu legalisieren, ausweichend. Die Präsidentschaftsbewerber, die nicht aus den Seimparteien hervorgegangen sein dürfen, müßten sich verpflichten, weder mit den Seimparteien noch mit den anderen Parteien irgend welche Vereinbarungen zu treffen.

Die endgültige Zahl der Verluste

* **London,** 26. Mai. (Funkspruch.) „Morning Post" veröffentlicht eine Privatnachricht aus Warschau, wonach die endgültige Zahl der Verluste bei der letzten Revolution etwa 600 Tote und 2000 Verwundete betrage. In Lemberg kam es zu Schlägereien zwischen Anhängern der Rechts- und Linksparteien, wobei mehrere Personen, darunter drei Polizisten, Verletzungen erlitten.

Amerika warnt vor der Einreise nach Polen

* **Paris,** 26. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Washington hat das Staatsdepartement gestern alle amerikanischen Staatsangehörigen gewarnt, unter den gegenwärtigen Umständen nach Polen zu reisen. Ausreiseerlaubnis dorthin wurde von amerikanischer Seite nicht mehr erteilt. Die Vertreter der Vereinigten Staaten in Polen hätten erklärt, sie könnten die Verantwortung für die Sicherheit der amerikanischen Staatsangehörigen nicht übernehmen.

Haager Gerichtshof zum deutsch-polnischen Streit

* **Haag,** 25. Mai. (Funkspruch.) Der internationale Gerichtshof hat in der Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung wegen einer Reihe von deutschen Eigentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien seine Entscheidung bekannt gegeben. Der Gerichtshof ist zu dem Schluß gekommen, daß in den Hauptpunkten der deutschen Klage stattzugeben ist. Im ersten und zweiten Falle der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Anwendung der Artikel 2 und 5 des polnischen Gesetzes vom 15. 7. 20 auf deutsche Staatsangehörige und Gesellschaften in Polnisch-Oberschlesien sowie die Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Aktiengesellschaften Oberschlesische Stickstoffwerke und Bayerische Stickstoffwerke im Widerspruch zu der Genfer Konvention stehe. In Teil 3 der Entscheidung wird dargelegt, daß die von der polnischen Regierung bezüglich einer Reihe von ländlichen Domänen erlassenen Enteignungsnotifikationen in 5 Fällen im Widerspruch zu der Genfer Konvention stehen, daß dagegen in vier Fällen die deutsche Klage abgewiesen werden müsse.

Antrag auf Strafverfolgung Wulles

* **Berlin,** 26. Mai. (Funkspruch.) Beim preußischen Landtag ist jetzt der Antrag des preußischen Justizministers auf Genehmigung der Strafverfolgung des völkischen Abgeordneten Wulle wegen des Verdachtes der Anstiftung zu politischen Attentaten eingegangen. Das Schreiben umfaßt mit der näheren Begründung des Antrages nicht weniger als 12 Seiten. Er wird zunächst dem Geschäftsordnungsausschuß des Landtages überwiesen werden. Beim Reichstage ist ein ähnlicher Antrag gegen den völkischen Abgeordneten Kube, der erst im preußischen Justizministerium angekündigt wurde, bisher noch nicht eingegangen. Wie in der Angelegenheit Wulle weiter verlautet, ist heute beschlossen worden, den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Landtagsabgeordneten Wulle auf die Tagesordnung der Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses am nächsten Montag zu setzen. Den Bericht wird Abgeordneter Ruschke (Demokrat) erstatten. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit soll, wie wir hören, der Antrag als erster Punkt der Tagesordnung verhandelt werden.

Rücktritt Lloyd Georges von der liberalen Parteileitung?

* **London,** 26. Mai. (Funkspruch.) „Morning Post" verkündet in Sperrdruck „Exit Lloyd Georges". Das Blatt ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten in der liberalen Partei zum Rücktritt Lloyd Georges von der Parteileitung führen müssen.

Der frühere Gouverneur der Ukraine, Petljura, erschossen

*** Paris, 26. Mai. (Tel.) Der frühere Gouverneur der Ukraine, Petljura, ist gestern nachmittag von einem seiner Landsleute, Schwartzbarth, erschossen worden, angeblich weil Petljura eine große Anzahl Israeliten in der Ukraine unterdrückt haben soll. Samuel Schwartzbarth erklärte nach dem „Matin" bei seiner ersten amtlichen Vernehmung folgendes: 1917 hörte ich in Petersburg und Odessa von Judenmassakers in der Ukraine, dessen provisorischer Regierungschef Petljura war. Als Petljura in Polen und der Tschechoslowakei fortfuhr, die jüdische Rasse mit seinem Haß zu verfolgen, entschloß ich mich, diesen Mann zu töten. In Paris, wo sich Petljura inzwischen niedergelassen hatte, begann ich Petljura zu suchen. Heute habe ich ihn endlich wieder erwischt und ich habe ihn nicht verfehlt. Die Polizei hat übrigens gestern in der Wohnung Petljuras Siegel angelegt, da sich dort angeblich eine ganze Anzahl wichtiger diplomatischer Dokumente befindet.**

*

Simon Petljura, vor 5—6 Jahren der volkstümlichste Mann in der Ukraine, ist der Sohn eines Kosaken aus der Provinz Poltawa und 1878 geboren. Als Student wurde er im Jahre 1905 in die erste Revolution hineingerissen und zum angesehensten Mitglied der „Revolutionären ukrainischen Partei". Beim Zusammenbruch der russischen Armee im Jahre 1918 übernahm er als Präsident des ukrainischen Heereskongresses die Organisation der ukrainischen Heeresteile, die dann als letzte die Front verließen. Darauf wurde er der erste Kriegsminister der neuen ukrainischen Republik, legte aber diesen Posten nieder, um seine Truppen gegen die vordringenden Bolschewisten zu führen. Er wurde von ihnen aus Kiew verdrängt, führte jedoch den Kampf in Wolhynien weiter und konnte dann wieder, gegen den Willen des damaligen Hetmanns und dessen deutscher Protektoren, seinen Einzug in Kiew halten. Im Februar 1919 wurde er indessen wiederum durch die bolschewistischen Truppen aus Kiew vertrieben. Acht Monate schlug er sich nun mit einer kleinen Schar getreuer Anhänger mit den Eindringlingen herum, und am 31. August 1919 wurde er siegreich wieder von der Bevölkerung in Kiew jubelnd empfangen. Diesmal währte seine Herrschgewalt nur wenige Wochen: schon im Oktober war Denikin, der Oberbefehlshaber der gegenrevolutionären Truppen Rußlands in der Ukraine, Herr von Kiew und erklärte Petljura außer Gesetz. Inzwischen kam im Januar 1920 Kiew abermals in den Besitz der Bolschewisten. Der Name des Nationalhelden des bodenständigen ukrainischen Landvolkes, der seine Heimat sowohl von dem reaktionären wie auch von dem bolschewistischen Rußland freihalten wollte, wurde fortan in den Nachrichten, die von dort kamen, immer seltener erwähnt. In der letzten Zeit lebte Petljura zurückgezogen in Paris.

Aus Kowno

Vor dem Kriegsgericht in den Räumen des Tillmannstheaters in Kowno wird schon während einer ganzen Woche ein Prozeß gegen die sogen. Arbeitergruppe verhandelt. Auf der Anklagebank sitzen 92 Personen. Sämtliche Angeklagte verneinen in längeren Verteidigungsreden die aufgestellte Beschuldigung der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei mit der Absicht, die Diktatur des Proletariats in Litauen einzuführen. Siebzehn Angeklagte haben bei den Wahlen zum zweiten Seim als Kandidaten der Arbeitergruppe figuriert. Die übrigen hatten nur ihre Unterschriften hierzu gegeben. Die Angeklagten behaupten, ihr Ziel wäre, im Seim nur die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so daß ihre Gruppe in keinerlei Beziehungen zur dritten Internationale stehe. Die 17 Angeklagten, die als Kandidaten figurierten, sind schon seit 3 bis 4 Jahren in Untersuchungshaft. Im Kriegsgericht werden sie von Husaren bewacht. Die übrigen Angeklagten sind auf freiem Fuß. Die Verteidigung führen Professor Belatzkin, Professor Stankevitschius und die Advokaten Simonn und Katz. Unter den Angeklagten befinden sich der ehemalige Pfarrer Adamauskas und der Arzt in Panevezhys, Dr. Tomaschevitsch. Gegen einen Teil der Angeklagten wird die Beschuldigung aufgestellt, auch an andern kommunistischen Unternehmungen teilgenommen zu haben. Auf Antrag des Staatsanwalts hat das Gericht auf der letzten Sitzung vor Pfingsten trotz des Protestes der Verteidiger eine Entschließung angenommen, wonach 8 Angeklagte sich noch in einem sogenannten Rokischker Prozeß zu verteidigen haben werden. Die Reden der Angeklagten werden noch mindestens einen Verhandlungstag in Anspruch nehmen. Darauf folgt die Vernehmung der Zeugen.

Grammophon-Abend der Firma Schütze. Im großen Saal des Staatskonservatoriums hatte Freitag abend die Musikalienfirma Schütze einen Vorführungsabend der neuesten Erzeugnisse der Grammophontechnik angesagt. Ein ganz außergewöhnlicher Andrang bewies, wie weit in unserem Publikum die richtige Auffassung verbreitet ist, daß es sich bei der modernen Sprech- und Gesangsplattenherstellung längst nicht mehr um eine mechanische Spielerei, sondern um ernsthafte, mit keinen andern Mitteln in dieser Fülle erreichbare Kunstpflege handelt. Es hatten sich über fünfhundert Personen eingefunden und viele mußten obendrein angesichts des überfüllten Saales umkehren. Aus der Fülle des Gebotenen möchten wir nur diejenigen Platten hervorheben, die auch auf die Zuhörerschaft offensichtlich die stärkste Wirkung ausübten. Das Vorspiel zu Lohengrin gab als erstes Stück gleich das musikalische und künstlerische Niveau. Besonders starken Beifall fand dann im ersten Teil noch die Arie aus Bajazzo, von Kipras Petrauskas gesungen. (Die Firma Schütze läßt sich grade die Herstellung von Platten litauischer schaffender und vortragender Künstler angelegen sein.) Gleich nach dieser Platte kam dann der Clou des Abends, eine Platte englischer Herkunft, der erste und zweite Teil des Messias von Händel, vorgetragen von einem Chor von 800 Personen, und einem Orchester von 80 Mann. Eine andere Platte von ähnlicher Kraft und Wirkung ist uns nicht bekannt.

Polen gegen Sowjetrußland

O Moskau, 26. Mai. (Priv.-Tel.) Die hiesige Presse will erfahren haben, daß der Direktor der Ostabteilung des polnischen Außenamtes Janikowski bei seiner letzthin absolvierten Baltikumreise den Regierungen Lettlands, Estlands und Finnlands u. a. den Vorschlag gemacht habe, die Regelung ihrer Beziehungen zu Rußland der polnischen Ostpolitik anzupassen. Polen sei dafür erbötig, die Grenzen der erwähnten baltischen Staaten gegen Rußland militärisch zu schützen oder im Fall eines etwaigen russischen Angriffs auf Polen die gleiche Gegenleistung zu beanspruchen. Angeblich sympathisieren Lettland und Estland mit diesem polnischen Vorschlag, dem gegenüber einzig noch Finnland Zurückhaltung beobachte. Pilsudski billige diese polnische Außenpolitik in jeder Hinsicht und sei bestrebt, sie zu fördern. Das Außenkommissariat ist währenddessen in Riga und Reval lebhaft bemüht, den Neutralitätsvertrag zum Abschluß zu bringen.

Moskaus Antwort an die Randstaaten

Die russische Regierung ließ am Freitag durch ihre Vertreter den Regierungen Estlands und Lettlands die Antwort auf die letzte Note in Sachen des Garantiepaktvorschlags überreichen. Dies ist der erste schriftliche formulierte Vorschlag Rußlands. Ueber den Inhalt ist bis jetzt nur bekannt, daß er den Weg für weitere Verhandlungen offen läßt.

Ein Gutachten über den deutsch-russischen Vertrag

In der neuesten Nummer des Organs der Holländischen Vereinigung für Völkerbund und Frieden, der Monatszeitschrift „De Volkenbod" befaßt sich der Leiter der Abteilung für Völkerbundsangelegenheiten des holländischen Auswärtigen Amts, Professor Dr. François, mit dem deutsch-russischen Vertrag. Der Verfasser kommt hierin zu dem Schluß, daß dieses Abkommen durchaus mit den Grundsätzen der Völkerbundssatzungen vereinbar ist und führt zur Begründung dieser Ansicht etwa folgendes aus: Die Behauptung, daß Deutschland selbst entscheiden werde, ob Rußland als Angreifer zu betrachten sei und sich somit allen Verpflichtungen aus Anlaß einer Völkerbundsaktion gegen Rußland entziehen könne, sei zwar vollkommen richtig, aber der Völkerbund selbst habe es nicht anders gewollt. Seit 1921 als die bekannte Resolution angenommen wurde, nach welcher die Bundesmitglieder jeder für sich beurteilen sollten, ob eine Verletzung der Völkerbundssatzungen vorliege, und ferner festgestellt wurde, daß die Entscheidung des Völkerbundsrats nicht mehr als rein gutachtlichen Wert haben solle, habe sich der Standpunkt durchgesetzt, daß kein Bundesmitglied entgegen seiner eigener Ueberzeugung zur Teilnahme an wirtschaftlichen, finanziellen oder militärischen Sanktionen gezwungen werden könne. Ebenso stehe es mit dem Durchzugsrecht. Man möge dies bedauern, aber die Tatsache sei nun einmal nicht anders. Von einem Vertrag, der sich auf diesen beiden Grundlagen aufbaue, könne daher nicht behauptet werden, daß er gegen die Grundsätze des Völkerbundes verstoße. Eine dunkle Gefahr sei allerdings in dem Vertrag insofern enthalten, als er den Gegnern von Deutschlands Zulassung zum Völkerbund, denen schon der Mund geschlossen schien, wieder neuen Mut geben werde, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund im September nochmals zu verhindern. Gegenüber derartigen Bemühungen berechtige jedoch die ruhige Haltung der verschiedenen Regierungen gegenüber dem Vertrage zu dem Vertrauen, daß man die Lage nicht als zu dunkel anzusehen brauche.

Estländische Pfundanleihe

Offiziell wird aus Reval gemeldet, daß die „Royal Exchange Assurance Company" in London am 12. Mai eine estländische Anleihe von 130 000 Pfund Sterling realisiert hat. Die Anleihe, die das englische Finanzministerium garantiert, ist auf zehn Jahre zu 5 Prozent garantiert und soll zum Ankauf von Eisenbahnmaterial in England verwandt werden. — Die Londoner „Times" kommentieren in einem längeren Artikel die in England realisierte 5prozentige Staatsanleihe Estlands. Die Obligationen sind im Einklang mit dem Gesetz über die Förderung des englischen Außenhandels zum Emissionskurse von 98¼ emittiert. Die „Times" betonen, daß die Anleihe das Vertrauen zur finanziellen Stabilität Estlands beweise und die natürliche Folge davon sei, daß Estland seine auswärtigen Schulden geregelt hat.

Das neue estländische Parlament

Die neue Zusammensetzung des estländischen Parlaments ist folgende:

Sozialisten	24	(20)
Landwirte	23	(23)
Ansiedler	14	(5)
Arbeitspartei	13	(12)
Volkspartei	8	(8)
Abramson-Partei	6	(die bisherige kommunistische „einige Front" 10)
Christl. Volkspartei	5	(8)
Russen	3	(4)
Deutsch-Balten	2	(3)
Hausbesitzer	2	(2)

An Stimmen sind bisher gezählt worden 516 455, wobei die Angaben aus einigen kleineren Wahlbezirken noch fehlen. Bei den vorigen Wahlen wurden nur 472 000 im ganzen abgegeben. Stimmberechtigte Wähler gab es zu diesen Wahlen 722 425, während bei den Wahlen in das zweite Parlament die Zahl der Wahlberechtigten 698 949 betrug.

Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Hirschberg in den schlesischen Bergen im prangenden Grün! Geschmückt anläßlich der Pfingsttagung des V. D. A., der jetzt auf 45 Jahre reichgesegneter Tätigkeit zurückblicken kann. Der Verein für das Deutschtum im Auslande hat mit Politik nichts zu tun. Er will sein ein Hort für die Deutschen in den Grenz- und Auslanden und ein Helfer in der Not. Im Vereine wird praktische Arbeit geleistet, die auf kulturellem Wege mitten in den Wesenskern der deutschen Volksbehauptung hineinführt. Der beste Beweis für die Bedeutung des Vereins, der heute mit seinen österreichischen Bruder-Organisationen fast zwei Millionen Mitglieder zählt, ist die gerade im vergangenen Jahre im gegnerischen Zwange immer wieder zum Ausdruck gebrachte Bekämpfung der erfolgreichen Tätigkeit des Vereins. An der Spitze des V. D. A. steht seit langem Staatssekretär a. D. v. Hintze und Admiral Seebohm. Mit ihnen erschien Exz. Groß vom Oesterreichischen Schulverein. Ferner trafen in Hirschberg in bunter Reihenfolge unter anderem ein: General Höfer, Professor Dr. Aly-Freiburg, Professor Dr. Csaky-Hermannstadt, Prof. Heinrich-Temesvar, Maria Kahle aus dem Ruhrgebiet, Oberkonsistorialrat D. Lang-Berlin, Senator Möller-Temesvar, der Kärntner Heimatdichter Perconig-Klagenfurt, Universitätsprof. Dr. Scheel-Berlin, Frau v. Vöpelius aus dem Saargebiet, der Prinz zu Wied, der Nordschleswiger Pastor Schmidt-Wodder, der Stadt-Pfarrer Nikolaus-Hermannstadt, sowie Vertreter des Deutschtums in Reval, Memel, Litauen, Riga, Südtirol, Oesterreich und Beßarabien, der Tschechoslowakei, aus Apenrade, Bistriz und Kronstadt.

Das umfangreiche Programm dieser Pfingsttagung begann am Pfingst-Sonnabend vormittag mit einer Frauensitzung im Lyceum und einer Studententagung, die unter Leitung des Universitätsprofessors Dr. André-Marburg stand.

Den Höhepunkt der Festtagung des V. D. A. in Hirschberg bildete ein riesiger Festzug, der sich am Sonnabend durch die prachtvoll geschmückten Straßen bewegte, die zu beiden Seiten eine ungeheure Menschenmenge besetzte. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde und endete auf dem Sportplatz. Die berittenen Zugteilnehmer, die Kolonialkrieger und Schillschen Reiter flankierten die Tribüne, vor der die Studentenschaft in Wichs und mit Fahnen Aufstellung genommen hatte. Auf der Tribüne hatten die führenden Vertreter der V. D. A.-Bewegung, sowie Abordnungen aus den deutschen Auslandsgebieten Platz genommen. U. a. waren der Regierungspräsident a. D. Graf Baudissin, Präsident der Ostverbände, Graf Schaffgotsch, Admiral Küsel, Exzellenz Raschdau, Admiral Seebohm und der Führer des Deutschen Schutzbundes Dr. von Lösch erschienen.

Begeistert wurde der Führer des ehemaligen oberschlesischen Selbstschutzes, der einarmige Generalleutnant Hoefer begrüßt. Nach dessen mit jubelndem Beifall aufgenommenen Rede, hielt Exzellenz von Hintze eine Ansprache an die riesige Festversammlung. Am Abend wurde in einer Festvorstellung der Jugendgruppe Hannoversch-Münden das Schauspiel „Zwischen zwei Sprachen" aufgeführt.

Ministerpräsident Braun über Putschgefahr von rechts und links

Der preußische Ministerpräsident hat dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse" Dr. Paul Goldmann ein in Berliner Blättern wiedergegebenes Interview gewährt, in welchem er auf die Frage, ob der Ministerpräsident glaube, daß nunmehr jede Gefahr von rechts beseitigt sei, unter anderem ausgeführt: Diese Ansicht habe ich nicht. Im Gegensatz zu den Kommunisten, die sehr viel schreien und renommieren, aber in Wirklichkeit sehr viel an Schlagfertigkeit und Organisationsfähigkeit verloren haben, sprechen und schreiben die rechtsradikalen Verbände und ihre militärischen Organisatoren verhältnismäßig wenig, um desto intensiver ihre Ausbildungsarbeit im Geheimen zu betreiben. Schon aus dieser grundverschiedenen Taktik geht hervor, wie ungleich größer die Gefahr ist, die Deutschland von den rechtsradikalen Verbänden droht, als die von den Kommunisten drohende Gefahr. Gegenüber der mit Sicherheit zu erwartenden Weiterarbeit zum mindesten eines erheblichen Teiles der rechtsradikal eingestellten vaterländischen Verbände ist es erforderlich, daß die verfassungstreuen politischen Parteien in Preußen und Deutschland die Dinge etwas ernster nehmen als bisher. Daß die Deutsche Volkspartei seit mehr als einem Jahre in Preußen eine Politik der völligen Stagnation und Opposition auf jeden Fall betreibt, und auch diese Gelegenheit benutzt hat, um Arm in Arm mit den Deutschnationalen der die Verfassung schützenden Regierung Fehde anzusagen, ist tief zu bedauern, aber bei der derzeitigen Führung der Deutschen Volkspartei in Preußen nicht verwunderlich. Die preußische Regierung wird auch weiterhin ihre Pflicht tun und alle staatsfeindlichen Kräfte in rechts- oder linksradikalen Kreisen unschädlich machen.

Die polnische Presse und die deutsche Statistik

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" schreibt: Die polnische Presse hat sich seit der Volkszählung in Deutschland im Juni v. Js. wiederholt mit der Erhebung der Muttersprachen-Statistik beschäftigt und behauptet, ihr Ergebnis, das überall einen starken Rückgang der Bevölkerung mit fremder Muttersprache gezeigt hat, sei auf Unregelmäßigkeiten und Ungenauigkeiten bei der Feststellung der Unterlagen zurückzuführen. Die von polnischer Seite bei den zuständigen deutschen Behörden vorgelegten substantiierten Beschwerden über angebliche Unregelmäßigkeiten bei Erhebung der Statistik sind sämtlich eingehend geprüft worden. Das Ergebnis ist, daß in keinem einzigen Fall die amtliche Nachprüfung eine Berechtigung der polnischen Behauptungen erwiesen hat.

Nach den letzten amtlichen Wahlergebnissen in Aegypten sind gewählt 132 Zaglulisten, 25 Liberale, 17 Unabhängige, 4 Nationalisten und 5 Ittehadisten. Bei 31 Wahlbezirken stehen die Ergebnisse noch aus.

Aus der litauischen Presse

Das Memelgebiet in der litauischen Außenpolitik

Der „Rytas" (22. 5.) schreibt, daß den jetzigen Regierungsparteien von der Opposition vorgeworfen werde, daß sie sowohl in der Finanzfrage als auch in der Außenpolitik Schwierigkeiten hervorgerufen hätten und daß sich eine Erschwerung in ganz Litauen bemerkbar macht. Das Blatt erklärt dazu, daß die alte Regierung der neuen die Finanzen in vollständiger Ordnung übergeben werde, und daß nirgend Erschwerungen zu fühlen seien, sondern daß sich sogar Erleichterungen, besonders auf dem Gebiete der Steuererhebung und in der Handelsbilanz bemerkbar machten. Sodann führt das Blatt, zur Außenpolitik übergehend, u. a. aus:

Wenn sich in der Außenpolitik Schwierigkeiten bemerkbar machten, so seien diese auf die zukünftige Politik der Volkssozialisten zurückzuführen. Alle erinnerten sich noch der ersten Schritte des Memelländischen Landtages und des Kampfes wegen des Vorsitzenden der Hafendirektion. Nicht minder wichtig sei auch der Streit wegen des Hafendirektionsmitgliedes Borchert. Bisher hätte man die alte Position aufrechterhalten können. Es frage sich nur, wie sich die Verhältnisse später entwickeln werden. Smetona und Voldemaras würden ohne Zweifel glauben machen, daß Memel ein rein deutsches Gebiet sei. Denn Smetona habe noch dieser Tage dem Korrespondenten des „Echo" erklärt, daß die Nationalisten (Tautininkai) viele gemeinsame Interessen mit den Abgeordneten des Memelländischen Landtages hätten. Die Sozialdemokraten und Juden hätten im alten Seim erklärt, daß im Memelgebiet jetzt eine richtige litauische Okkupation bestände. Und die Volkssozialisten? Diese hätten die Demokratie stets unterstützt, deshalb sei die zukünftige Politik in dieser Frage klar. Die Politik im Memelgebiet hätte, wenn man sie mit litauischen Augen betrachte, an Schwierigkeiten zugenommen. Dieser schwere, ungleiche Kampf, den bisher das litauische Element im Memelgebiet für seine Rechte geführt hätte, würde somit vorläufig aufhören müssen. Später werde es irgend jemand zufallen, die verlassene nationale Position von neuem zurückzugewinnen. In dieser Hinsicht habe die litauische Politik also in Wirklichkeit an Schwierigkeiten zugenommen. Auch bezüglich der Wilnafrage hätten die bisherigen Regierungsparteien mit niemand Kompromisse geschlossen. Das Verhalten der bisherigen Oppositionsparteien in dieser Frage lasse jetzt jedoch etwas anderes erwarten. (Der Angelpunkt der litauischen Außenpolitik scheint nach diesen Ausführungen des „Rytas" das Memelgebiet zu sein. Wir meinen, das Memelgebiet hätte niemals Anlaß zu besonderen Einstellungen der Außenpolitik Litauens gegeben, wenn man es verstanden hätte, die Memelländer als das zu nehmen, was sie sind. Allmählich hätte man im Laufe der Jahre doch einsehen müssen, daß sich die Memelländer nicht litauisieren lassen und daß der Vorwand, das Gebiet und seine Bevölkerung seien litauisch, unter dem die Abtrennung des Gebiets vom Deutschen Reich vorgenommen wurde, nur in der Phantasie weniger bestand und zwar derer, die heute noch immer erfolglos versuchen, dem Gebiet und seiner Bevölkerung einen litauischen Stempel aufzudrücken, auch wenn darüber Land und Staat ruiniert werden. Es wäre besser und wir würden fraglos viel weiter kommen, wenn außer Smetona und Voldemaras alle litauischen Parteien das Gebiet als ein rein deutsches betrachten würden, das mit seinem Hafen als ein Geschenk des Himmels in den Schoß Litauens gefallen ist. Dann würde man alle unnützen Litauisierungsversuche aufgeben und im Memelgebiet eine rein wirtschaftliche Politik treiben können, die Land und Leute hier und in Litauen einer besseren Zukunft entgegenführen würde. Die Memelländer zeigen in entscheidenden Angelegenheiten oft ein Entgegenkommen, das hart an Selbstverleugnung grenzt. Man denke nur an die Fragen der Aufenthaltsbewilligung, der Hafendirektion und der Paßausstellung. Drei Punkte, in denen das Gebiet seine Rechte gegenüber dem Druck der Macht so ziemlich aufgegeben hat, obwohl es ruhig die angedrohte Abberufung der Landesregierung oder Auflösung des Landtags hätte riskieren können, wozu der litauischen Regierung auch der geringste Schein des Rechts fehlt. Wir bezweifeln, daß Litauen einen derart eklatanten Bruch der Memelkonvention den früheren Verletzungen hinzugefügt hätte. Wenn sich die neue Regierung eine den gegebenen Verhältnissen angepaßte Behandlung des Memelgebiets angelegen sein läßt, dann werden die verflossenen Regierungsparteien keine Gelegenheit haben, den Beweis für die im obigen Artikel aufgestellten Behauptungen zu führen. D. Red. d. „M. D.")

Ein Wahlprotest der Großlitauer im Memelgebiet

Die „Klaipedos Zinios" (26. 5.) veröffentlicht einen Protest an die litauische Oberste Wahlkommission wegen der Verteilung der Abgeordnetenmandate auf die Memelländische Volkspartei und die Memelländische Landwirtschaftspartei.

In diesem Protest wird gefordert, den Beschluß der Wahlkommission des Bezirks 10 aufzuheben und als gewählt zu betrachten einen Abgeordneten der Listen des Block I (die verbundenen großlitauischen Listen), drei Abgeordnete der Listen des Block II (Volks- und Landwirtschaftspartei) und einen Abgeordneten der Liste 3 (Sozialdemokraten).

Die Regierungsbildung

Am 23. Mai fand, wie die „Lietuvos Zinios" (26. 5.) melden, eine Sitzung des Zentralrats der Volkssozialisten statt. Diese Sitzung habe sich u. a. auch mit der Frage der Regierungsneubildung beschäftigt.

Bei Besprechung der neuen Lage sei der Zentralvorstand zu der Ansicht gekommen, daß man den Standpunkt der Sozialdemokratischen Partei, an der Bildung der Regierung nicht teilzunehmen, sondern nur eine von den Volkssozialisten gebildete Regierung zu unterstützen, nicht für begründet halte. Es sei eine Resolution angenommen worden, in der dem Zentralkomitee der Auftrag gegeben wird, die Initiative für die Regierungsbildung nur unter der Bedingung in die Hand zu nehmen, daß auch die Sozialdemokratische Partei das Vertrauen ihrer Wähler rechtfertige und die Verantwortung aus diesem Vertrauen übernehme. In Verbindung mit dieser Resolution werde sich das Zentralkomitee der Volkssozialisten an die Sozialdemokratische Partei mit der Aufforderung wenden, ihren bisherigen Standpunkt zu revidieren.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 27. Mai 1926

Beilage Nr. 121

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 26. Mai 1926

Das abgeschnittene Nidden

Nidden war während der Pfingstfeiertage von jedem regelmäßigen Dampferverkehr von Memel aus so gut wie vollkommen abgeschnitten. Wer sich für die Feiertage einen Ausflug nach dem herrlichen Stückchen Land bei Nidden und um Nidden herum vorgenommen hatte, war gezwungen, entweder mit dem Tourdampfer „Hertha" am Sonnabend mittag um 1 Uhr, eine für den bis auf den letzten Augenblick arbeitenden Städter recht unbequeme Zeit, oder am ersten Feiertag früh mit dem vom Mandolinenklub gecharterten Extradampfer „Capella" als Gast dieses Vereins zu fahren. Längerer Aufenthalt kam nicht in Frage, denn die „Capella" fuhr abends wieder zurück, und die „Hertha" kam für eine günstige Rückfahrt überhaupt nicht in Frage. Wer sich also zwei Tage in Nidden aufzuhalten gedachte, mußte zunächst einmal doppeltes Fahrgeld auswerfen und hatte dann nur eine einzige Gelegenheit zur Rückkehr am zweiten Feiertag, nämlich mit dem Dampfer „Memel", der Nidden aber schon mittags kurz nach 11 Uhr verließ und um 2.15 Uhr in Memel eintraf, so daß der angebrochene Tag vollkommen zerrissen wurde.

Es ist ein schlechter Trost für die Gastwirte Niddens, wenn der Besucher dieses reizenden Badeortes sich sagt, dafür, daß die Fahrgelegenheit ungünstig und mit Unbequemlichkeiten verbunden war, haben wir auch das schönste Wetter von allen Ausflugsorten im Gebiet gehabt. Mehr als die beiden erwähnten Schiffe Besucher nach Nidden gebracht hatten, war nicht möglich, aber sie genügten lange nicht, die Hotels zu füllen und den Hotelbesitzern die Pfingsteinnahme zu bringen, mit der sie den ganzen Winter über fest gerechnet hatten. Ein solcher Zustand muß ganz selbstverständlich die Bevölkerung eines Ortes verstimmen. Schließlich hat von einem guten Besuch doch nicht nur der Hotelbesitzer den Vorteil, sondern die gesamte Bevölkerung. Und wir wissen, daß diese den Sommer sehnsüchtig erwartet, weil er ihre so außerordentlich knappen Verdienstmöglichkeiten etwas bessert. Darum müßte alles getan werden, wenigstens an Feiertagen und an Sonntagen einen solchen Badeort dem Verkehr zu erschließen statt ihn vom Verkehr abzuriegeln. Nicht nur die Gastwirte müßten tun, was in ihren Kräften steht, um den Verkehr auf ihren Ort zu ziehen, sondern mehr noch der Bäderverband, der sich die Pflicht zur Aufgabe gemacht hat, alles für die Hebung der ihm angeschlossenen Bäder zu tun. Im Falle Nidden scheint sich aber niemand um Schaffung günstiger Verkehrsmöglichkeiten gekümmert zu haben. Salondampfer „Memel" führte von Königsberg mehrere hundert Passagiere in die memelländischen Bäder, auch Nidden bekam etwas davon ab, die meisten aber fuhren nach Schwarzort. Der Reederei der „Memel" wäre es gewiß ein leichtes gewesen, einen Tages-Pendelverkehr Memel—Cranzbeek und umgekehrt einzurichten und somit auch den Memeler Liebhabern eines Ausflugs nach Nidden Gelegenheit zu geben, dorthin zu gelangen. Sie wollte aber, wie man sagt, den Memelern „das Geschäft nicht verderben". Das ist an sich ein lobenswertes Bestreben, nützt aber der ausflugslustigen Bevölkerung nichts und nichts den Hotelbesitzern und der Bevölkerung der vom Verkehr abgeschnürten Badeorte. Warum sind die Reedereien, die sonst den Haffverkehr betrieben, ausgerechnet zu Pfingsten so ungeheuer vorsichtig geworden? Nidden hat schon immer in den letzten Jahren eine Aschenbrödelrolle spielen müssen, sehr zum Leidwesen der dortigen Bevölkerung, aber auch zum Leidwesen derer, die in Nidden einen Badeort von seltsameigenen Reizen sehen, wo man, fern von des Tages Hast und Trubel, Ruhe findet und neue Kraft für die Arbeitswoche sammelt. Der Bäderverband des Memelgebiets sollte sich wirklich der Sache annehmen und dafür sorgen, daß wenigstens an den kommenden Sonntagen ein günstiger Verkehr dorthin besteht, wenn nicht eine Reederei sich finden sollte, die ohne Anregung von dritter Seite sich der Fahrt nach Nidden annimmt. Den Niddenern wäre ein größerer Verkehr zu wünschen und die Memeler Ausflügler würden nicht böse sein. Auch die ständigen Schwarzortbesucher würden sicher einen kleinen Abstecher nach Nidden in ihren Reiseplan einbeziehen, wenn eine günstige Verbindung bestünde, wie es ja auch von Nidden nach Schwarzort der Fall ist. lr.

Sommersonderzüge zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland

Wie die Reichsbahndirektion Königsberg mitteilt, werden auch in diesem Jahre wieder Sommersonderzüge von Ostpreußen nach dem übrigen Deutschland und umgekehrt im Rahmen des Vorjahres gefahren werden. Die Verkehrstage für die vorgesehenen Sonderzüge sind folgende:

Von Insterburg nach Berlin über Königsberg (Pr.)—Marienburg Westpr. am 30. Juni, 1., 3., 5., 6., 7. und 14 Juli, 2., 4. und 16. August: Dt.-Eylau am 30. Juni, 1. und 16. Juli und 1. August. Von Berlin nach Insterburg über Marienburg—Königsberg Pr. am 26. und 27. Juni, 1., 3., 4., 5., 7., 10., 11. und 31. Juli und 7. August; über Dt.-Eylau am 2., 6. und 8. Juli und 8. August.

Von Insterburg nach München über Königsberg Pr. — Marienburg — Küstrin N. — Frankfurt (Oder) am 30. Juni, 1. 2. und 31. Juli und 2. August. Von Königsberg Pr. nach Breslau über Allenstein—Dt.-Eylau am 30. Juni, 1. Juli und 2. August. Von Breslau nach Königsberg Pr. am 7., 8. Juli und 7. August.

Von Leipzig am 3. Juli nach Königsberg Pr. Von Oberhausen-Wanne am 29. Juli nach Königsberg Pr. Von Köln am 28. Juli nach Königsberg Pr. Von Düsseldorf am 31. Juli nach Königsberg Pr. Von Hamburg am 30. Juni und 16. Juli nach Königsberg Pr. Von Duisburg am 27. Juli nach Königsberg Pr.

Von Insterburg am 29. Juli nach Düsseldorf anläßlich der Gesolei-Ausstellung. Von Insterburg am 1. Juli nach Köln. Dieser Zug ist reserviert für den Rheinländerverein in Insterburg.

Bestellungen auf Sonderzugkarten werden von sofort entgegengenommen. Es werden nur schriftliche Bestellungen zugelassen, die ausnahmslos an die Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.) Hauptbahnhof zu richten sind. Jeder Bestellung ist eine Freimarke für die Rückantwort beizufügen. Für die Kartenbestellung ist ein Vordruck in Form einer Postkarte mit Rückantwort hergestellt worden, der von den Fahrkartenausgaben in Königsberg unentgeltlich abgegeben wird. Die Benutzung dieses Vordrucks ist erwünscht, es werden jedoch auch schriftliche Bestellungen in anderer Form entgegengenommen. Die Bestellungen müssen enthalten: Name, Wohnort und Straße des Bestellers, Anzahl (Erwachsene und Kinder) der Sonderzugkarten, Zielstation und Tag des Sonderzuges. Die bestellten Fahrkarten werden den Bestellern durch die Post unter Nachnahme des Betrages zugesandt. Annahmeschluß für die schriftlichen Bestellungen ist 14 Tage vor der Abfahrt des betreffenden Zuges. Im übrigen wird auf das demnächst erscheinende Merkbüchlein über die Feriensonderzüge 1926 verwiesen, das zum Preise von 20 Pfennig von den Fahrkartenausgaben der Reichsbahn bezogen werden kann, aus welchem auch die Abfahrtzeiten der Züge zu ersehen sind.

---

* [Die Vorschriften über die Erteilung des Bädervisums] werden nach einer im „Amtsblatt" veröffentlichten Bekanntmachung des Ministerpräsidenten wie folgt ergänzt: Wenn ein Konsulat oder eine Vertretung aus irgend einem Grunde das Visum nicht für die ganze Badesaison ausgestellt hatte, so wird seine Gültigkeitsdauer nötigenfalls vom zuständigen Kreishauptmann gebührenfrei verlängert. Im Memelgebiet steht dieses Recht dem Gouverneur des Memelgebiets zu.

* [Das Signal für Sturmwarnungen] für Stärke 6—7 ist dahin abgeändert worden, daß es nachts durch eine rote Laterne gegeben wird.

* [Die Teuerungszahlen.] Nach der litauischen Kalorien-Unterhaltungs-Ration betrug, wie das Statistische Büro des Memelgebiets mitteilt, das monatliche Existenzminimum am 15. Mai für eine, zwei und fünf Personen in Memel 129,42, 205,51 und 319,65 Lit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit beträgt 35,5 Proz., 33,7 Proz. und 32,6 Proz. Nach der gleichen Methode betrugen die Teuerungszahlen am 15. April für eine, zwei und fünf Personen in Memel 128,86, 204,39 und 317,69 Lit, in Heydekrug 118,56, 191,69 und 301,39 Lit, in Pogegen 115,61, 185,07 und 289,26 Lit. Nach der neuen deutschen erweiterten Kalorien-Normal-Ration betrug die Aufwendungszahl für eine fünfköpfige Familie am 15. Mai 345,83 Lit.

* [Vom Gesundheitswesen im Memelgebiet.] Nach den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets sind in der Zeit vom 1. bis 30. April folgende übertragbare Krankheiten amtlich gemeldet worden: Eine Bißverletzung durch tollwutverdächtige Tiere in Memel, zwei Erkrankungen an Genickstarre in Memel, ein Fall von Kindbettfieber in Memel und ein Fall in Jacken, ein Fall vor Körnerkrankheit in Heydekrug, sechs Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose und zwar 3 in Memel, eine in Schlappschill, eine in Kowgirren und eine in Cullmen-Jennen, eine Erkrankung an Unterleibstyphus in Klischen, vier Erkrankungen an Paratyphus und zwar eine in Memel, eine in Jagutten, zwei in Augskieken, ein Todesfall an Paratyphus in Ruboken.

* [Vom Markt.] Wohl auf den größeren Konsum an den Pfingsttagen ist es zurückzuführen, daß die Zufuhren, besonders an Butter, auf dem heutigen Markt sehr gering waren. Auch das Angebot an Eiern war klein. Infolgedessen waren auch die Preise, besonders für Butter höher. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 4,00—4,20 Lit, Eier 16—18 Cent das Stück, Versandeier 15 Cent; auf dem Gemüsemarkt Blumenkohl 3—4 Lit, Gurken 3—4 Lit, Schnittlauch 40—80 Cent, Salat 40—80 Cent je Kopf, Spinat der Teller 1,50 Lit, Radieschen 0,50—1,00 Lit, Rhabarber 1,00 bis 1,70 Lit, Sauerampfer 30 Cent der Teller, Blumenpflanzen 3—4 Lit, Gemüsepflanzen 2,50—3,00 Lit das Schock. Die Preise für das Wintergemüse hatten sich gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten: Roggen 25 bis 26 Lit, Hafer 26 Lit, Gerste 27 bis 28 Lit, Weizen 32 Lit, Kartoffeln 8 Lit der Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7—10 Lit, Hähne 3—6 Lit und Keuchel 3—4 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,00—2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20—1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt waren nur Haffische in kleinen Mengen angeboten. Weißfische kosteten 50—60 Cent, Halbfische 60—80 Cent.

* [Kraftwagenfahrten im Kreise Memel.] Vom Landratsamt wird uns mitgeteilt: Der Memelländische Automobil- und Motorrad-Klub veranstaltet am Sonntag, den 30. Mai, in der Zeit von 7 Uhr morgens bis etwa 12 Uhr mittags eine Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftwagen und Motorräder durch den Kreis Memel im Zuge der Chausseen Memel — Prökuls — Lankuppen — Czutellen — Prökuls — Mitzken—Schäferei — Schmelz—Marienthal—Memel. Ferner findet um etwa 3 Uhr auf der Chaussee Paul Narmund—Dargußen—Nimmersatt eine Geschwindigkeitsprüfung für Kraftwagen und Motorräder statt. Die Fuhrwerksbesitzer werden ersucht, auf diese Fahrten Rücksicht zu nehmen und zur Vermeidung von Unfällen den Wagen und Motorrädern rechtzeitig auszuweichen.

* [Veranstaltung des Memeler Automobil- und Motorrad-Clubs.] Am Sonntag, den 30. Mai, findet eine Veranstaltung des M. A. M. C. statt, die ein motorsportliches Ereignis allerersten Ranges für Memel und die von der Veranstaltung berührten Ortschaften zu werden verspricht. Sonntag vormittag 7 Uhr findet mit Start und Ziel vor dem Viktoria-Hotel eine durch das Memelland, und zwar über Memel—Prökuls—Michelsakuten—Szameitkehmen—Heydekrug, zurück über Szameitkehmen—Saugen—Prökuls—Mitzken—Schäferei—Kanal—Memel führende Zuverlässigkeitsfahrt mit einer Länge von 120 Kilometer, und nachmittags 3 Uhr eine Geschwindigkeitsfahrt vor Nimmersatt statt. Außer den Kraftfahrzeugen des Memellandes und Großlitauens, die im M. A. M. C. zusammengeschlossen sind, sind bisher weit mehr als 100 Automobile und Motorräder aus Ostpreußen zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen gemeldet, die Sonnabend abend, voraussichtlich zwischen 7 und 8 Uhr in geschlossener Fahrt, von den Memelländern in Prökuls eingeholt, in Memel einziehen werden. Zwischen den beiden Rennen findet mit Abfahrt 3 Uhr vor dem Viktoria-Hotel eine Korsofahrt sämtlicher Kraftfahrzeuge durch die Stadt Memel nach der Rennstrecke vor Nimmersatt statt, die den Memelern bei der außergewöhnlich großen Beteiligung von Automobilen und Motorrädern der verschiedensten Marken und Typen ein hier noch nie gesehenes interessantes Bild bieten wird. Bei der starken Teilnahme auswärtiger Kraftfahrer, unter denen sich eine große Anzahl in vielen Rennen bewährter Kräfte befindet, dürfte mit einer sehr scharfen Konkurrenz und mit hervorragenden sportlichen Leistungen zu rechnen sein. Hoffen wir, daß gutes Wetter den Veranstaltungen beschieden ist.

* [Eine Generalversammlung des Mieterbundes Memel] findet, wie wir mitzuteilen gebeten werden, am Freitag, den 28. Mai, abends 7 Uhr, im Schützenhaus im Anschluß an eine um 6 Uhr festgesetzte Vorstandssitzung statt. Da auf der Tagesordnung wichtige Punkte, wie z. B. Neuwahl des Vorstandes und Statutenabänderung stehen, wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Schöffengericht Memel

(Sitzung vom 20. Mai.)

Beleidigung. Der Hausbesitzer B. aus Memel war wegen Beleidigung des Magistratsbeamten K. angeklagt. K. arbeitet beim Wohnungsamt und hatte im Hause des Angeklagten dienstlich zu tun. Hierbei wurde er von B. in recht schwerer Weise beleidigt. Der Angeklagte gab die Beleidigungen zu und entschuldigte sich mit großer Erregung. Das Gericht trug diesem Umstande Rechnung und verurteilte ihn zu der milden Strafe von 50 Lit.

Vergehen gegen die Hundesperre. Kaum ist in einzelnen Teilen des Gebiets die Hundesperre verhängt und schon folgen Bestrafungen der Hundebesitzer. Der Besitzer W. aus Karkelbeck war beschuldigt, daß er am 24. Februar seinen Hund habe lose herumlaufen lassen. Er erhielt einen Strafbefehl über 30 Lit, gegen den er Einspruch eingelegt hatte. Diesen nahm er aber vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurück.

Freispruch. Der Landwirt K. aus Stutten und der Klumpenmacher Sch. aus Liewern waren wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Die Staatsanwaltschaft selbst ließ die Anklage fallen, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Empfindliche Bestrafung eines säumigen Zeugen. Gegen eine Frau M. schwebt eine Anklage wegen Kuppelei. In dieser Sache sollte der hiesige Fleischermeister B. als Zeuge vernommen werden. Im ersten Termin hatte sich B. entschuldigt. Im zweiten Termin war B. abermals nicht erschienen. Kurz vor Beginn der Sitzung reichte er ein ärztliches Attest über plötzliche Erkrankung ein. Im heutigen Termin war er ohne Entschuldigung ausgeblieben, so daß die Sache zum dritten Mal vertagt werden mußte. Der unentschuldigt ausgebliebene Zeuge wurde in eine Ordnungsstrafe von dreihundert Lit genommen und hat die Kosten des Termins zu tragen.

Das „geschenkte" Klavier. Der Pianohändler F. von hier hatte eine Chauffeurfrau B. des Betruges beschuldigt. Er behauptete, die B. hätte ihm erzählt, sie könnte für ihr möbliertes Zimmer mehr erhalten, wenn sie ein Klavier hätte und habe dann auf Abzahlung von ihm ein Instrument für 2600 Lit gekauft. Das Klavier sei ihr ohne jede Anzahlung ins Haus geschickt worden. Schon nach einigen Tagen erzählte Frau B., daß sie ein Klavier zu verkaufen hätte. Es fand sich auch ein Käufer, der ihr das Instrument für 1750 Lit abkaufte und gleich 1000 Lit anzahlte. Inzwischen erfuhr auch F., wie schnell sein Klavier in andere Hände gelangt war, ohne daß er einen Cent erhalten hatte. Die 1000 Lit wurden beschlagnahmt. In diesem Verhalten erblickte F. mit Recht Betrug und erstattete Anzeige. Im Termin stellte die Angeklagte die Sache ganz anders dar. Sie erklärte, F. schon einige Jahre zu kennen. F. hätte sich ihr öfters in nicht mißzuverstehender Weise genähert. Als sie dann ein Klavier kaufen wollte, hätte F. sie eines Abends in Abwesenheit seiner Frau zu sich nach Hause eingeladen. Hier soll F. sie belästigt und ihr schließlich das Klavier als Schweigegeld geschenkt haben. Diese ganze Geschichte stellte F. unter seinem Eide in Abrede. Kein Wort sei davon wahr. Dieser Sachverhalt ergab sich aus der Urteilsbegründung; die Verhandlung selbst fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Gericht hielt die Angeklagte auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig und verurteilte sie zu 300 Lit Geldstrafe.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Mai 1926

Aufgeboten: Hausbesitzer Simon Schiller mit geschiedener Hafenschutzwachtmeisterfrau Ida Wittenborn, geb. Schiller, beide von hier.

Eheschließung: Mechaniker Erich Robert Gustav Stichel von Berlin mit Putzmacherin Johanne Frieda Tennigkeit von Bommelsvitte.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maurerpolierwitwe Friederike Simonson, geb. Annuscheit, 77 Jahre alt; Maurerfrau Martha Boehm, geb. Trakys, 62 Jahre alt, von hier; Arbeiterwitwe Annicke Rausch, geb. Paddags, 54 Jahre alt, von Schmelz; Martha Gertrud Simaitis, 7 Wochen alt, von Bommelsvitte; Bürogehilfin Eva Schiller, 24 Jahre alt, von Ruß, Kreis Heydekrug; Wilhelm Stonies, 12 Jahre alt, von Carlsberg, Kreis Memel.

Veranstaltungen am Donnerstag

Apollo-Lichtspiele: „Die Frau von vierzig Jahren", ab 6 und ¾8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 26. Mai 1926

* [Von der Polizei.] Der Landespolizeibezirk Wießen wird infolge der Beurlaubung des Landespolizeiwachtmeisters Posingies vom 23. Mai bis einschließlich 15. Juni durch die Nachbarstation Palleiten, Landespolizeiwachtmeister Skrabs, vertreten.

* [Eine Vorstandssitzung des Radfahrklubs Heydekrug] findet am Donnerstag, den 27. Mai, abends 7½ Uhr im Hotel „Germania" statt. Das diesjährige Sommerprogramm und der Zielpunkt des für den 6. Juni beschlossenen Ausfluges sollen festgesetzt werden. Es ist deshalb das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder erforderlich.

* [Fahrraddiebstähle.] Gelegentlich des Pfingstwochenmarktes wurden hier mehrere Fahrraddiebstähle ausgeführt. Um die Mittagszeit hatte der Maurer Daniel Kloweit aus Raudßen sein Fahrrad kaum eine volle Minute unbewacht vor dem Seidler'schen Geschäftslokal am Markt stehen gelassen. Als er aus dem Lokal trat, war sein Rad spurlos verschwunden. Es handelt sich um ein Rad der Marke Brandenburg. Das Rad ist schwarz lackiert, die Lenkstange ist nach oben gebogen und hat schwarze Zelluloidgriffe. — Auf ähnliche Weise verschwand das Herrenrad des Besitzers Josupeit aus Bismark. J. hatte das Rad im Flur zur Vereinsbank untergestellt und begab sich zu einem im gleichen Hause wohnenden Arzt. Als er nach etwa einer viertel Stunde herauskam, war sein Rad von unbekanntem Täter entwendet. Das Rad hat die Fabriknummer 218 546, neue Bereifung „Peters Union", die Lenkstange ist nach oben gebogen und hat weiße Zelluloidgriffe. Rahmen und Felgen sind schwarz neu emailliert. — In der Nacht zum 24. Mai wurde aus der unverschlossenen Scheune des Besitzers Mikußeit in Schießgirren ein Herrenfahrrad, Marke Brennabor, schwarz lackiert und mit Gummiklotzpedalen, gestohlen. — In einem weiteren Falle gelang es der Landespolizei einen Fahrraddieb kurz nach der Tat zu ermitteln und festzunehmen. — Bei all den vorgenannten Fahrraddiebstählen hatten die Eigentümer ihre Räder unangeschlossen und ohne Aufsicht stehen gelassen. Personen, welche zu den Fahrraddiebstählen nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese der Kriminalpolizei in Heydekrug oder der nächsten Polizeistation mitzuteilen.

* [Pferdediebstahl.] In der Nacht zum 24. Mai wurde aus dem unverschlossenen Stall des Besitzers Jonuschies in Szagathen, ein dort untergestelltes, dem Besitzer Christof Gurgsdies aus Meischlauken gehöriges Pferd entwendet. Es handelt sich um eine 2 Jahre alte Fuchsstute, 4 Fuß 9 Zoll groß, mit großer breiter Blesse. Den gegebenen Umständen nach kann auch angenommen werden, daß das Pferd entlaufen ist. Vor Ankauf des Pferdes wird gewarnt. Personen, welche das Pferd eingefangen haben oder über dessen Verbleib nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeistation zu melden.

* [Beschlagnahmt] wurden am 21. Mai durch die Wachtmeister Wallus und Gelkus bei Schubert in Feilenhof 10 Flaschen Sekt und bei Stillger in Kinten 10 Flaschen Rheinwein.

Schöffengericht Wischwill

(Sitzung vom 18. Mai)

Verbotener Handel mit Brennholz. Der Altsitzer M. aus N. hatte bei einem Holztermin in Motzischken 17 Raummeter Brennholz als Selbstverbraucher für seine Wirtschaft erstanden. M. hat jedoch nicht das Holz für sich verbraucht, sondern nach Tilsit verkauft und mit der Kleinbahn nach dorthin verladen. M. gab an, das Holz zum Selbstkostenpreis abgegeben zu haben und zwar aus dem Grunde, weil er einige Tage nach dem Holztermin trockenes Brennholz von einer abgebrochenen Scheune kaufen konnte. M. wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung betreffend den Verkehr mit Nutz-, Bau- und Brennholz zu einer Geldstrafe von 765 Lit und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Schwunghafter Handel mit gestohlenem Käse. Wegen schweren Diebstahls und Hehlerei hatten sich heute zu verantworten der Käsereigehilfe Kurt H. aus Stonischken, der Besitzersohn Chr. J. aus Größpelken, die Besitzereheleute B. aus Größpelken und die Händlereheleute Sp. aus Größpelken; letztere sind flüchtig. H. war in der Zeit vom 1. August bis 1. Dezember 1925 als Gehilfe bei dem Käsereipächter Paul Krieger in Größpelken beschäftigt und hat in dieser Zeit seinem Brotherrn insgesamt 62 Brote Käse entwendet und an die Eheleute Sp. zum Preise von 1,30 bis 1,50 Lit pro Pfund verkauft. Die Eheleute Sp. haben dann mit dem gestohlenen Käse einen schwunghaften Handel getrieben. Ferner hat H. in der gleichen Zeit 7 Brote Käse an den Besitzersohn Chr. J. verkauft. Dieser sollte ihm zwei Brote bezahlen und für die anderen fünf Brote einen Sprechapparat geben. H. hat aber weder das Geld noch den Apparat erhalten. Die Eheleute B. sollten Mitwisser der „Käsegeschäfte" sein. Eine Schuld der Eheleute B. konnte nicht festgestellt werden, dagegen wurde H. wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und J. wegen Hehlerei in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

Piktupönen. (1.—30. 4.) Aufgeboten: Arbeiter Boleslaw Dankewitz-Pogegen mit Besitzertochter Emilie Brinkmann-Piktupönen. — Geboren: dem Melker Otto Preukschat-Powilken eine Tochter; dem Mühlenbesitzer Hermann Werner-Bojehnen eine Tochter. — Gestorben: Arbeitersohn Arthur Lehnert, 11 Jahre alt, Powilken; Arbeitersohn Franz Broschkus, 2 Jahre alt, Mankulwaten.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 25. Mai. [Verladebericht.] Der Verladeplatz am Freitag wies gute Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 75 Schweine, 16 Rinder, 50 Kälber. Gezahlt wurden für Schweine Sorte I 1,25 Lit, Sorte II 1,10 Lit, Sorte III 1 Lit, für Rinder 0,90 Lit, für Kälber 1 Lit, für Bullen 0,90 Lit und für Doppellender 2 Lit das Pfund Lebendgewicht.

sk. **Pogegen**, 25. Mai. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt am Sonnabend war gut besucht und auch reichlich mit Lebensmitteln aller Art beschickt. Butter kostete 2,20 Lit das Pfund, Eier 16 Cent das Stück, Geflügel 1,20 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 1,50 Lit, Weißfische 0,50 Lit das Pfund. Auf dem Getreidemarkt handelte man Roggen mit 25 Lit, Weizen mit 32 Lit, Hafer mit 28 Lit, Erbsen mit 27 Lit, Gerste mit 25 Lit und Kartoffeln mit 8 Lit den Zentner. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 110 Lit das Paar, Läuferschweine 110 Lit das Stück. Auf dem Holzmarkt kaufte man die Fuhre Brennholz mit 26 bis 30 Lit, die Fuhre Pfähle mit 70—75 Lit. Auf dem Fleisch- und Wurstmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,50 Lit, Rindfleisch 1,10 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Leberwurst 1,80 Lit, Knoblauchwurst 1,30 Lit und Würstchen 3 Lit das Pfund. An jungem Gemüse gab es Salat und Radieschen. Ersterer kosteten drei Köpfe 1 Lit und Radieschen ein Bund 40 bis 50 Cent.

sk. **Plaschken**, 25. Mai. [Marktbericht.] Der Markt am Freitag war reich beschickt und gut besucht, so daß das Geschäft sich lebhaft abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 2,80 Lit, minderwertige Qualität 2 Lit das Pfund. Geflügel kaufte man mit 1,50 Lit das Pfund, Eier mit 16 Cent das Stück. Ferkel kosteten das Paar 100 Lit. Die Fuhre Pfähle konnte man mit 70 Lit kaufen. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte für 1,50 Lit und Weißfische zu 0,50 Lit das Pfund. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2,20 Lit, Speck 2,80 Lit, Rindfleisch 1,10 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Knoblauchwurst 1,30 Lit und Leberwurst 1,80 Lit das Pfund.

sk. **Meischlauken**, 25. Mai. [An Tollwut erkrankt.] Ein toller Hund hat vor einigen Tagen hier einen Jungen, mit Namen Walter Niemann, gebissen. Da man aber annahm, daß der Hund nicht toll sei, legte man der Sache weiter keine Bedeutung bei. Plötzlich ist der Junge nun erkrankt und die Tollwut ist bei ihm zum Ausbruch gekommen. Er soll nach Berlin geschickt werden. Nach dem betreffenden Hund wird eifrig Jagd gemacht. Doch ist es bisher nicht gelungen, das Tier unschädlich zu machen. Voraussichtlich ist eine längere Hundesperre für einen weiten Umkreis in Sicht.

l. **Coadjuthen**, 21. Mai. [Vom Markt.] Der gestrige Wochenmarkt war sehr rege. Es wurden folgende Preise gezahlt: Roggen 23—25 Lit, Gerste 27—30 Lit, Hafer 24—28 Lit, Weizen 32—36 Lit, Kartoffeln 6,50—7,00 Lit per Zentner. Butter 2,50—3,00 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, Hühner 1 Lit, Hähne 0,50—0,60 das Pfund, Keuchel 2,00 bis 2,50 Lit das Stück. Zwiebeln 1,50 Lit der Liter, Salat, 3 Köpfe, 1 Lit. Der Fischmarkt war reichlich beliefert, es kosteten Hechte 1,50 Lit, Zander 1,50 Lit, Plötze 50—60 Cent, Aale 1,50—2,00 Lit und Barsche 0,80—1,00 Lit das Pfund. An den Fleischständen kostete Rindfleisch zur Suppe 1,20 Lit, schieres 1,50 Lit, Klopsfleisch 1,50 Lit, Schweinefleisch 2 bis 2,20 Lit, Schmeer 2,50 Lit, Rindertalg, ausgeschmolzen, 2,00 Lit, unausgeschmolzen 1,50 Lit, Rauchwurst 3—3,50 Lit, Preßkopf 2,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit, Landwurst 3,00 Lit, Knoblauchwurst 1,50—1,80 Lit, Leberwurst 2,00—2,50 Lit und Blutwurst 0,80 Lit das Pfund. Für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel zahlte man 95—120 Lit das Paar. Holz kostete eine Fuhre 14—24 Lit.

Litauen

sz. **Wainutas**, 25. Mai. [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde ein auf dem hiesigen Gutshof beschäftigtes Dienstmädchen von der Polizei verhaftet, weil es ihr neugeborenes Kind vergraben hatte. — Der Mühlenpächter Tomuseit gab am 1. Mai seine Mühlenpacht auf und kaufte für 3000 Lit die holländische Windmühle bei Degutschen von dem nach Amerika ausgewanderten Müller Raujoks. Tomuseit beabsichtigt die Mühle in Wainuten aufzustellen. Infolge des Mühlenbrandes in Coadjuthen haben die hiesigen Mahl- und Sägewerke eine größere Beschäftigung erhalten.

Drucksachen?

Ein Telephonanruf — 28 Memeler Dampfboot

Schnellste Belieferung

Ostpreußen

* **Rossitten**, 25. Mai. [Segelfliegerschule.] Der ostpreußische Segelflieger Ferdinand Schulz hat die hiesige Segelfliegervorschule vor einigen Tagen eröffnet. Unter den Flugschülern befinden sich auch Studenten der Hochschule für Leibesübungen. Inzwischen sind die Schüler des Polytechnikums Cöthen i. Anh. mit dem Segelflugzeug „Cöthen", der Rekordmaschine des in der Rhön mit dem Auto verunglückten Seiler-Liegnitz zur Vornahme von wissenschaftlichen Flügen eingetroffen. Nachdem im vergangenen Jahre die Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe wenig Erfolg gehabt hat, soll Schulz in diesem Jahre in Rossitten sein Glück versuchen. In dem gerade idealen Segelfluggelände in Rossitten dürfte ihm ein voller Erfolg beschieden sein. Das Marienburger Gelände ist für Anfänger weniger geeignet, hier dürfte sich das Schulen auf dem Motorflugzeug empfehlen.

th. **Stören**, 25. Mai. [Schadenfeuer.] Durch ein schnell um sich greifendes Schadenfeuer, welches in der Nacht zum Sonnabend auf dem Gehöft des Besitzers Gennut, hier, ausbrach, wurden drei Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Nur dem energischen Eingreifen der herbeieilenden beiden Feuerspritzen und den Nachbarn ist es zu verdanken, daß der Brand lokalisiert und das Wohngebäude und der Schweinestall gerettet werden konnten. Das ganze Wirtschaftsinventar, ein Kalb sowie der Federviehbestand fielen dem Element zum Opfer. Trotz der Versicherung erleidet Gennut einen großen Schaden. Da das Feuer in einem Wirtschaftsgebäude ausbrach, vermutet man Brandstiftung.

*

Der Altsitzer G. aus Papuschienen bei Heinrichswalde hatte reichlich dem Alkohol zugesprochen. Auf seinem Heimwege setzte er sich ermüdet auf einen Stein und schlief dabei ein. Im Schlaf fiel G. in den nahen Graben und ertrank.

Dieser Tage wurde vor den Augen des Vaters der etwa 1½jährige Sohn Fritz des Kaufmanns Kristandt auf der Fahrstraße in Cranz von einem Fuhrwerk überfahren und sofort getötet.

Selbstmord beging in einer der letzten Nächte der im Hause Dona-Straße 6 in Königsberg wohnende Musiker Hans Driegel, indem er sich mit einer Pistole eine Kugel in die Brust jagte.

Die Spitzenorganisation des deutschen Bäckergewerbes, der Germaniaverband deutscher Bäckerinnungen, Sitz Berlin, hielt dieser Tage in Königsberg zum ersten Mal eine Gesamtvorstandssitzung seit ihrem Bestehen ab, zu der Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches und aus den verlorenen Gebieten erschienen waren. Der nächste Zentralverbandstag des Germaniaverbandes soll im Juli 1927 in Essen abgehalten werden.

Ein schwarzer Storch konnte in letzter Zeit am Ostrokker See bei Goldap beobachtet werden, der wahrscheinlich in der Rominter Heide horstet. Schwarze Störche, die zu einer großen Seltenheit geworden sind, sind unter Naturschutz gestellt und dürfen nicht abgeschossen werden.

Vor einigen Tagen entstand abends auf dem Hausboden des Besitzers Aktun in Prätlack bei Gerdauen ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und bald den unweit stehenden Stall einäscherte. Sechs Stück Jungvieh kamen dabei in den Flammen um.

Bei einem am Donnerstag herrschenden starken Gewitter schlug in Schwenkendorf im Kreise Mohrungen ein Blitzstrahl in einen Lindenbaum, unter dem vier auf dem Felde beschäftigte Landarbeiter vor dem starken Regen Schutz gesucht hatten. Der 20 Jahre alte Karl Braun wurde sofort getötet, die übrigen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

In Lyck ist das Wohnhaus Kaiser Wilhelm-Straße 147, dem Grundbesitzer Adolf Schmack gehörig, plötzlich zusammengestürzt. Wohl infolge des heftigen Windes fiel der Schornstein um und durchschlug das Dach, was den weiteren Zusammenbruch auch der Grundmauern zur Folge hatte. Das Haus war schon vor längerer Zeit wegen Baufälligkeit polizeilich geschlossen worden.

Am Freitag nachmittag wurde auf dem Rittergut Rosenhain bei Löbau der Inspektor Paul Möller im Stall von einem Oberschweizer überfallen und gemeinsam mit einem Unterschweizer mit Dunggabeln derart bearbeitet, daß er bewußtlos zusammenbrach und abends, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Die Täter sind geflüchtet.

In der Zeit vom 15. bis 16. Mai tagte in Allenstein der Oberlandesgerichtsbezirksverband Königsberg des preußischen Richtervereins und die Arbeitsgemeinschaft der Richtervereine rechts der Weichsel.

In Sensburg hat sich der zu einem Lehrgang von Königsberg dorthin abgeordnete Polizeioberwachtmeister Meschutt aus einem im dritten Stock der Polizeischule gelegenen Fenster gestürzt. Dabei hat sich Meschutt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zugezogen, denen er bald darauf erlegen ist.

Ein Brand vernichtete die Seitengebäude einer Papierfabrik in der Nähe des Bahnhofs Arlon bei Elbing. Während des Feuers stürzte sich ein großer Hund in die Glut, um ein kleines Kind zu retten, das von den Flammen bedroht wurde. Das mutige Tier faßte das Kind mit den Zähnen bei den Kleidern und trug es unversehrt aus dem Brandherd in das Freie.

Wir berichteten vor kurzem, daß im Weichseldurchbruch bei Oestlich-Neufähr der Händler Tolkemit aus Ohra mit zahlreichen Verletzungen gefunden wurde. Die späteren Untersuchungen ergaben, daß Tolkemit einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Die Kriminalpolizei hat jetzt die beiden Fürsorgezöglinge Günther Nowakowski und Walter Kamin sowie den Arbeiter Walter Karsten aus Weßlinken verhaftet, von denen die beiden ersteren bereits ein Geständnis abgelegt haben. Nach einem Raubüberfall haben sie Tolkemit in die Weichsel geworfen.

Ein Feuer größeren Umfanges äscherte dieser Tage fast das gesamte Anwesen des Besitzers Steinborn in Ellerwalde bei Marienwerder ein. Gegen ½10 Uhr abends standen plötzlich aus bisher unaufgeklärter Ursache Wohnhaus, Stall und Scheune in Brand. Da diese drei Gebäude durch ein gemeinsames Strohdach miteinander verbunden sind, griff das Feuer so rasch um sich, daß Herr Steinborn und seine Familie sich nur mit knapper Not durch das Fenster hinaus retten konnten. Außer geringem Hausrat ist alles verbrannt. Besonders beklagenswert ist der Verlust von drei Pferden und 14 Rindern, die in den Flammen umkamen.

Freistaat Danzig

* **Danzig**, 28. Mai. [Raubmord an einem Siebzehnjährigen.] Der 17jährige Tolkmitt aus Ohra wurde am 30. April von dem Fürsorgezögling Heinrich Karsten mit einem Eisenstück niedergeschlagen und seiner Geldtasche beraubt. In Karstens Begleitung befand sich, wie die „Allensteiner Zeitung" meldet, der Fürsorgezögling Mossakowski, dem er drei Zehnmarkstücke gab. Beide warfen die Leiche in die Weichsel, wo sie vor einigen Tagen bei Oestl. Neu-Fähr geborgen wurde. Der Mord ist jetzt aufgedeckt worden. Die Täter sind verhaftet. Es war noch ein dritter junger Mann an dem Raubmord beteiligt, der aber wegen Trunkenheit auf dem Weichseldamm liegen blieb.

Baltikum

Wie die Libauer Blätter melden, ist der Zolldirektor Behrsup, der aus den „Luchs"-Gratifikationen über 40 000 Lat erhalten, diese aber trotz der ausdrücklichen Weisung des Finanzministeriums nicht zurückgezahlt hatte, auf Verfügung des Finanzministers entlassen worden. An seine Stelle ist der Revident des Zolldepartements Pawassar ernannt worden, der bereits die Leitung des Zollamtes übernommen hat.

Das Moor- und Mineralbad Polzin, die Perle der Pommerschen Schweiz, wie das liebliche Bad genannt wird, ist dank seiner wunderbaren Heilerfolge weit über die Grenzen Pommerns hinaus berühmt. Wer einmal, sei er Gichtiker, sei er Rheumatiker, habe er ein Herz- oder ein Nervenleiden, sei er der Ruhe oder Erholung bedürftig, die staunenswerte Heilkraft des Polziner Moors und der Polziner Stahlquellen erprobt hat, der wird denen Recht geben, die das Bad Polzin als das führende Moorbad Deutschlands bezeichnen. Sich weithin ausdehnende, in anmutige Waldanlagen übergehende Kuranlagen, üppige Wiesengründe, liebliche Berghöhen, plätschernde Bäche geben ein farbenfrohes Bild, das auch verwöhnte Großstädter bewundern. Heilkraft und Schönheit ists, was alljährlich Tausende dem Moorbad Polzin zuführt.

Prökuls

Das Begräbnis von Fräulein **Marie Ogilvie** findet am Donnerstag um 11 Uhr von der Kirche in Prökuls aus statt. |6976

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt" 996 8

Heydekrug
Geübte **Maschinenstrickerin** von sof. gesucht. |2292
Frau **Jakomeit** Memelerstr., Neubau.

Ruß
Ein tüchtiges **Büfettfräulein** sucht |2291
Hermann Westphal Ruß Telephon 40

Ruß
Stelle meine **Gastwirtschaft** in Ruß am Markt zum sofortigen Verkauf evt. vom 1. Oktober zu verpachten. |2258
Sallawitz, Ruß

Todesfallshalber beabsichtige mein altrenommiertes |2294
Hotel am Markt gelegen, zu verkaufen. Vermittler nicht erwünscht.
Fr. Wichert Landsberg Ostpr.

Eine gutgehende **Gastwirtschaft** ist in größerem Kirchdorf zu verpachten. Off. u. **A 82** a. d. Exp. d. Blattes i. Memel und Heydekrug erb. |2293

Bajohren
Jüngeren **Bäckergesellen** braucht |6970
Giszas, Bajohren

Puteneier frische, z. Brüten zu h.
Roßgartenstraße 4

Schwarzort
Ein energisches, bess. **Kinderfräulein** gesucht. Zu melden
Schwarzort Hotel zur Eiche.

Kl. Tauerlauken
Kartoffelsetzer Wagen Donnerstag früh 6 Uhr |2296
Libauer Platz.

Mädchen für Haushalt ohne Außenwirtschaft (möglichst vom Lande) sucht Lehrer **Friedrich** Clauspuszen. |6920

Sommersprossen kann jeder schnell und gründlich beseitigen. Ausk. kostenlos gegen Rückmarke. |4061
Frau Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

9. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Für einen großen Teil der Jingopresse galt das als erwiesen. Mir schienen die gelben Soldaten eher weiße Mäuse zu sein.

Wer aber waren doch die geheimnisvollen Fremden in Bimini, deren Existenz auch Escobar zugab? Von Japanern hatte er nichts gesehen, dagegen hatten weiße Fremde, „Gringos", an der Seite Friartes gegen die Serviles gekämpft, damals vor fünf Jahren, als der Diktator die Freiheit von Bimini vergewaltigt hatte.

Sarsleys Bericht war der einzige, in dem etwas Positives stand. Die anderen Korrespondenten hatten mit mehr oder weniger Talent die Tatsache verschleiert, daß sie nichts gesehen und nichts erfahren hatten.

Mir schien es klar, daß in den Vereinigten Staaten selbst manche Leute mehr von den Geheimnissen von Bimini wissen mußten, als diese Sonderberichterstatter. Wer hatte denn den gewissen Stacheldraht bezahlt? Wer die diskreten Uniformen der biminesischen Hafenpolizei? Die Sache sah mehr als verdächtig aus; sie roch ordentlich nach einer großen und smarten Spekulation.

Die Zeitungen schienen mir im Grunde vorwiegend der gleichen Ansicht zu sein. Ich ordnete die mehr betrachtenden Artikel über das Rätsel von Bimini und suchte die vorhandenen Meinungen zu analysieren. Es gab wohl eine ganze Anzahl Blätter, die so taten, als glaubten sie an die Legende von den gelben Soldaten, oder die den Rest ihrer ranzig gewordenen Kriegsphrasen billig losschlugen und deutsche Intrigen an der Binchoküste entdeckt haben wollten; aber der tiefere Zweck dieses Geschreis schien mir klar genug: sie wollten das Staatsdepartement in Washington durch ihre Angriffe zwingen, Kriegsschiffe nach La Libertad zu schicken oder sonst auf eine geeignete Weise das Rätsel zu lösen, hinter dem die Herausgeber dieser Zeitungen ja doch auch großzügige Schiebungen irgendeiner amerikanischen Finanzgruppe vermuteten.

Andere Zeitungen sprachen ganz offen von Kupfer, Petroleum, nannten auf gut Glück die Morgangruppe und den Oiltrust als die Leute, die das Land Bimini zeitweilig von der Weltwirtschaft abgesperrt haben sollten, sicher aus vortrefflichen Gründen und nicht zum Schaden des Präsidenten Friarte. Ich übergebe das ganz amüsante Gerede einiger Boulevardblätter, die mit nichts geringerem zufrieden sein wollten, als mit der Feststellung, daß man in Bimini endlich El Dorado entdeckt habe, das langgesuchte Goldland der Conquistadoren, oder nein, man hatte vielmehr Ponce de Leons Jungbrunnen gefunden, ein Wasser, in dem faustgroße Radiumklumpen herumschwammen, und das alternde Menschen ein bißchen anders verjüngen konnte als der Herr Professor Steinach in Wien.

Nachdem ich alle erreichbaren Artikel über das Problem von Bimini gelesen hatte, war ich etwas enttäuscht; es lag, für einen geübten Nachrichtenleser deutlich erkennbar, auf dem Grunde dieses Geplätschers eine ganz gemeine Finanztransaktion. Ich war überzeugt, daß man nicht nach Bimini fahren mußte, um ihr auf die Spur zu kommen; eine Reise nach Washington hätte mir auch genügt. Die größten amerikanischen Zeitungen hätten ihren Korrespondenten in Washington wegen grober Pflichtversäumnis eine Nase schicken sollen, statt eigens gecharterte Schiffe vergeblich nach La Libertad fahren zu lassen. Was konnte denn klarer sein, als daß man im Staatssekretariat des Aeußeren in Washington ganz genau alle etwaigen Vorgänge im Innern des „verschlossenen Landes" kannte? Daß Uncle Sam zwischen Mexiko und dem Panamakanal geheimnisvollen Fremden gestatten würde, sich einzunisten, war eine blödsinnige Hypothese. Die Vereinigten Staaten haben die Regierung Friartes in Bimini bisher noch nicht anerkannt und unterhalten keine offiziellen Vertreter im Lande der Binchos, aber ganz bestimmt unoffizielle Agenten. Wenn die Washingtoner Bundesregierung den ganzen Bimini-Rummel in den Zeitungen sich austoben ließ, ohne zu der Sache das Wort zu ergreifen, bedeutete dies nichts anderes, als daß in Bimini irgendwelche Interessen der amerikanischen Wirtschaft durch Schweigen und Zuwarten am besten gefördert werden konnten. Welche, hätte ich in Washington wahrscheinlich erfahren können; ich bilde mir ein, mit Diplomaten besser umgehen zu können als der durchschnittliche amerikanische Reporter.

Aber war es mir denn um das Geheimnis von Bimini zu tun? Mir war es, belieben Sie sich zu erinnern, um eine Winterreise in die Tropen zu tun. Nach Washington reisen, in drei Tagen herausbringen, daß man in Bimini Kupferlager oder Erdölquellen entdeckt hat, zehn Zeilen nach Kopenhagen kabeln, die Kupfer- oder Petroleumpreise auf dem Weltmarkt erschüttern und einige Finanzleute damit ruinieren, andere damit bereichern, das lockte mich wenig. Was immer das Geheimnis von Bimini sein mochte, es würde zur Not interessant genug sein, ein Dutzend Reisefeuilletons damit aufzuputzen. Zwar schien mir die Aktualität der ganzen Affäre bereits im Abnehmen; entweder wegen der abweisenden Haltung der Bundesregierung, oder aus irgendwelchen anderen Gründen begann der ganze Bimini-Lärm bereits zu verstummen. Vielleicht wußte der eine oder andere Zeitungsherausgeber schon, wer die mysteriösen Fremden in Bimini waren und fand es einträglich, solche Wissenschaft nicht vorzeitig zu verbreiten. Kurz, die Hochflut der Artikel war entschieden vorbei, und mir konnte das sehr recht sein. Ich brauchte Monate, um meine Reise nach Bimini zu vollenden, und hatte kein Interesse daran, wenn während dieser Zeit das große Rätsel von einem anderen enthüllt wurde, oder wenn mir an der Grenze von Bimini aufgeregte Kollegen zwischen den Beinen herumliefen. Ich beschloß, das Land des Geheimnisses in aller Gemütlichkeit und Stille allein zu durchforschen; desto besser, wenn unterdessen die Welt Bimini und die Binchos wieder gründlich vergessen haben würde.

IV.
Der Orchideensammler

Der alte Pedersen benahm sich wieder wundervoll, erzählte Olaf Jaspersen weiter. Kein Wort des Vorwurfs wegen meiner Desertion zum Ballett, keine weisen Ratschläge, keine lehrhaften Instruktionen, nichts als ein kabeltelegraphischer Segensspruch und Geld in ausreichendem Maße. Dieser Mann hat, obwohl ein Däne, nichts Provinzlerisches an sich. Er ist siebzig Jahre alt und hundert Kilo schwer und hat die Gicht. Man sollte meinen, daß ihm Bimini egal sein müßte. Aber nein; am liebsten führe er selbst hin, in jede Ferne, in jedes Abenteuer. Und da er es doch nicht mehr kann, sein Blatt muß dabei sein, mitten drin. Das ist ihm nicht Geschäft, sondern eine Funktion seines Lebens.

Kurz, ich hatte Geld und Segen und fuhr nach Bimini.

Ich bitte um Entschuldigung, aber ich beabsichtige nicht, jetzt ausführlich zu erzählen, wie ich es angefangen habe, in das verschlossene Land hineinzugelangen. Irgendwohin gelangen, wo der Eintritt verboten ist, das nennt man Journalismus, und es ist nicht die mindeste Hexerei dabei. Wie man hinkommt? Indem man hingeht. Das ist das ganze Geheimnis und, in meinem Fall, die ganz besondere Methode, die man mir nachzurühmen die Güte hat. Allerdings ist es praktischer, nicht gerade durch die Türe einzutreten, hinter der einen ein Hausknecht erwartet, zum Hinausschmeißen gerüstet. Meine amerikanischen Kollegen waren mit rührender Schlichtheit auf Dampfern nach La Libertad gefahren und hatten dort das Boot der gleichen Hafenpolizei vorgefunden, das schon ihre Vorgänger am Landen verhindert hatte; oder sie hatten sich brav wie die Lämmer genau die Stelle an der Landesgrenze ausgesucht, wo die Existenz schöner neuer Stacheldrähte bereits festgestellt worden war.

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 121 / Donnerstag, 27. Mai 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Gehorsam beim Kinde

Von
O. Kaschubowski

Die Erziehung des Kindes beginnt mit seiner Geburt, und zwar ist die früheste Erziehung die wichtigste, denn sie ist grundlegend. Was in den ersten Lebensjahren versäumt wird, läßt sich schwer, manchmal auch garnicht wieder gut machen. Doch gibt es Eltern, die meinen, die Erziehung im engeren Sinne fange erst an, wenn das Kind Verstand genug habe, Mahnung und Befehl zu begreifen und sein eigenes Tun zu beurteilen. Sie lachen über die Unarten des kleinen Menschen und trösten sich mit dem Gedanken: „Es wird sich schon geben." Wie schwer ist es, später dem Kinde den Begriff des Gehorsams beizubringen, wenn man ihm in seinen ersten Lebensjahren jeden Willen gelassen hat, denn schon das ganz kleine Kind hat seinen eigenen Willen, den es sehr bald durchzusetzen weiß, wenn es die Eltern schwach und nachgiebig findet, den es aber allmählich aufgibt, wenn es einen stärkeren Willen über sich fühlt. Da heißt es denn, für das zärtliche Mutterherz sich mit Festigkeit zu wappnen, um sich durch Schreien und Strampeln nichts abtrotzen zu lassen. Das Kind muß auf frischer Tat die Folgen seines Eigensinns spüren, gleichviel in welcher Weise sie sich äußern und wird solch einen Denkzettel gewiß nicht so bald vergessen.

Was wir im ersten Lebensalter vom Kinde fordern, ist natürlich nur ein blinder, instinktiver Gehorsam, der sich der elterlichen Autorität zu beugen und nicht nach Gründen zu fragen hat. Es genügt daher das einfache Gebot und Verbot, ohne jede nähere Erklärung. Aber aus dem blinden Gehorsam soll sich der freiwillige, freudig geleistete Gehorsam entwickeln, der seine Wurzeln in der Liebe und im Vertrauen hat, und den Menschen erst zur sittlichen Größe emporhebt. Aus Liebe zu den Eltern, im festen Bewußtsein dessen, daß sie nur sein bestes wollen, muß jetzt das Kind gehorchen, auch dann, wenn es das Warum nicht verstehen oder den Befehl mit seiner eigenen Meinung nicht in Einklang bringen kann. Andererseits aber dürfen wir dem heranwachsenden Kinde auch den Gehorsam erleichtern, indem wir ihm unser Verlangen begründen und seine Einsicht wachrufen, es also gewissermaßen von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit unserer Forderung überzeugen.

Freudig gehorchende Kinder werden wir aber nur erziehen, wenn sich mit der Liebe die Festigkeit und mit dieser die Konsequenz paart. Was wir verlangen, muß innerhalb der Grenzen des kindlichen Könnens liegen, und es muß wohl überlegt und klar formuliert sein, damit wir auf strikte Erfüllung bestehen können; lieber einen Befehl weniger geben und streng darauf halten, daß danach gehandelt wird, als eine Menge von Vorschriften, die das Kind nur verwirren und einengen und schließlich doch nicht erfüllt werden, weil eine die andere ertötet. Auch dürfen wir heute nicht verbieten, was wir gestern erlaubten, nicht selbst widerrufen, was wir vor einem Weilchen anordneten, denn beides untergräbt unsere Autorität dem Kinde gegenüber.

Der Fehler, in den viele Erzieher verfallen, den Gehorsam ihres Kindes durch Versprechen von Belohnungen zu ködern, ist mit Ausnahme bestimmter Fälle durchaus zu verwerfen. Sehr oft ist die Folge dieser Taktik, daß das Kind ohne Ausblick auf einen solchen Lohn überhaupt nicht mehr zur Befolgung eines Befehls zu bewegen ist; oder aber es wird säumig in seinem Gehorsam, wartet ab, ob sein Zaudern auch wirklich auf Strenge stößt, wird also stets ohne rechte Lust gehorchen und häufig erst nach schlimmen Szenen. Die oben erwähnten Ausnahmen beziehen sich in erster Linie auf Krankheitsfälle; in dieser nervösen Stimmung werden selbst die bestverzogenen und durchaus willigen Kinder leicht zu Eigensinn und Reizbarkeit neigen. Gewiß soll man anfangs auch hier versuchen, seinen Willen mit Strenge oder Güte ganz wie sonst, ohne Parlamentieren, durchzusetzen, soll sich doch aber immer bewußt sein, daß man einen kleinen Patienten vor sich hat, der eben durch die Pein seines Zustandes keine klare Einsicht in sein Tun und Treiben und keinen festen Willen besitzt. Hier also ist es in schwieriger Lage mitunter erlaubt, ja sogar geboten, das Lockmittel eines Geschenkes anzuwenden. Weitere Möglichkeiten, die eine Belohnung einschließen können — und das sind immer nur ganz vereinzelte Anlässe — sind statthaft, wenn wir von dem Kinde ein ganz besonderes Maß von Selbstüberwindung und Willensstärke verlangen, so daß es im Augenblick auf der Grenze zwischen Kind und Erwachsenem zu stehen scheint. Diese Momente zu finden, bleibt der Einsicht und dem Herzenstakt des Erziehers überlassen.

Das beste Mittel, das Kind zu dauerndem Gehorsam zu erziehen, so daß es also nicht nur dem Wort und dem Blick der Eltern folgt, ist: seine Selbstachtung zu wecken, sein Selbstgefühl, sein Ehrgefühl im sittlichen Sinne. Es muß immer die Empfindung haben, als stände ein unsichtbarer Wächter hinter ihm, der all sein Tun beurteilt, der es rügt, vorwurfsvoll mahnt, so daß ihm die Röte der Scham in die Wangen steigt, wenn es fehlt oder fehlen will und der es andererseits durch stilles Zustimmen mit dem hohen Glück erfüllt, eins zu sein mit seinem innersten Wesen, recht getan zu haben. Das Kind darf nicht nur von Fall zu Fall gehorchen, es muß allmählich aus sich heraus den gebotenen Weg finden, Gut und Böse, Recht und Unrecht müssen ihm in Fleisch und Blut übergegangen sein, so daß es schon früh die höchste sittliche Stufe erreicht, auf die die Erziehung den Menschen hebt die der Selbstbestimmung.

Russische Eheproblematik

Die radikale Ehereform, die die Sowjets sehr bald nach dem großen Umsturz einführten, die Abschaffung der kirchlichen Ehe, die Degradierung der standesamtlichen Ehe zu einer reinen registrativen Formalität wurde anfangs nicht nur von radikalen Kommunisten Rußlands, sondern auch im Ausland vielfach von den Anhängern eines fragwürdigen ethischen Liberalismus als die Lösung des Eheproblems gepriesen. Ganz abgesehen von den ethischen Grundlagen dieser Regelung des Problems haben sich nun in Verbindung mit der langsamen Wiederherstellung wirtschaftlich normaler Zustände, mit der Wiedereinführung der Geldwirtschaft, mit der Abschaffung der Naturalversorgung der Bevölkerung, kurz mit der Neugestaltung fast der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Unzuträglichkeiten herausgestellt, die eine Revision des Eherechtes unumgänglich erscheinen lassen. Der erste Entwurf eines neuen Ehegesetzes zeigt noch immer eine sehr radikale Ideologie als Fundament der Auffassung der Ehe und ihrer rechtlichen Konsequenzen. Bekanntlich ist das alte Ideal der Kommunisten die vollkommene Aufhebung der Institution der Ehe. Rein theoretisch genommen bedeutet diese Einstellung keineswegs die Propagierung der sogenannten freien Liebe. Dieses Prinzip betonte denn auch der neue Ehegesetzentwurf mit aller Deutlichkeit und beinahe puritanischer Strenge. Es sollte danach nicht nur, wie bis dahin, die registrierte Ehe als solche gelten, nicht nur mehrjähriges Zusammenleben und Zusammenwirtschaften der gesetzlichen Ehe gleichgestellt werden, sondern jede noch so kurze Gemeinschaft von Mann und Frau sollte staatsrechtlich als Ehe gelten und alle entsprechenden rechtlichen und materiellen Folgen nach sich ziehen.

Es war bezeichnend genug, daß dieser Entwurf auf den entschiedenen Widerstand einerseits der Bauern, andererseits der Juristen stieß. Die Bauern hängen durchweg an den alten Formen der Ehe, zudem hatten sich in den Dörfern die Grundlagen der Ehe und der Familie auch in den stürmischsten Zeiten durchweg gehalten, und so war die alte Form der Ehe immer noch die der ländlichen Gemeinschaft gemäßeste geblieben. Die Juristen wiesen nach, daß die rechtliche Form schärfer gefaßt werden müßte und daß eine präzisere Umschreibung der Begriffe Ehe und Familie unbedingt notwendig sei.

Die größten Schwierigkeiten schuf die Frage der Alimentierung. Man erinnert sich in diesem Zusammenhange der leidenschaftlichen, allerdings auch ebenso wirklichkeitsfremden Propaganda der ehemaligen Gesandtin der Sowjetregierung in Oslo, Frau Kollontai für die radikale Abschaffung der Ehe und umfassende staatliche Nachwuchsversicherung, wofür jeder erwerbsfähige Bürger und jede Bürgerin etwa 2 Rubel jährlich beizutragen hätte. Sie wollte auch ein Uebergangsstadium dadurch schaffen, daß die Väter schon jetzt Alimente nicht mehr an die Mütter der betreffenden Kinder, sondern in den erwähnten Versicherungsfonds zahlen, wodurch die rechtliche Form der Ehe überflüssig gemacht und die Erziehung des Nachwuchses gesichert werden sollte.

In dem Versuch, eine der brennendsten Fragen der Sowjetsoziologie, eben die Frage der Versorgung des Nachwuchses zu lösen, geriet Frau Kollontai mit ihren Reformvorschlägen auf eine durchaus unmögliche soziologische Konstruktion, die denn auch in ihren eigenen Kreisen kurzerhand abgelehnt wurde. Diese brennendste Frage ist die der Neuregelung des heutigen Alimentengesetzes, das den Vätern unehelich geborener Kinder die Abgabe eines Drittels ihres Einkommens zu Gunsten der Kinder vorschreibt, böswillige Nichtzahler mit empfindlichen Freiheitsstrafen belegt und unter mehreren für die Vaterschaft in Frage kommenden Männern zunächst den Reichsten zur Zahlung anhält. Die Folge dieser Bestimmungen war, daß Frauen sich vielfach systematisch reiche Väter für ihre Kinder sicherten, daß das Alimentengesetz so geradezu zu einer Prämiierung der Unzucht wurde und einen großzügigen Alimentenschwindel entstehen ließ.

Eine endgültige Entscheidung über die neue Ehegesetzgebung steht noch nicht in Aussicht, nachdem der seit Oktober vorigen Jahres in der breitesten Oeffentlichkeit beratene neue Entwurf im Zentralexekutivkomitee auf heftigen Widerstand gestoßen ist. Die Folge dieses Konfliktes war lediglich das Auftauchen unzähliger Reformvorschläge oder — wie es in den meisten Fällen bezeichnenderweise heißt: Reformen des Geschlechtslebens. Immerhin darf man auch diesen Erscheinungen gegenüber darauf hinweisen, daß die roh-materialistische Einstellung zur Ehe, die sich in jenen Worten ausdrückt, nicht allgemein herrschend ist und daß führende Männer der Sowjetregierung, wie etwa Koljzow in der „Prawda", es aufs tiefste beklagen, daß „durch eine Anzahl gewissenloser Berichterstatter und durch viele Zeitungen die Ehediskussion ins gemeine herabgezerrt, ihr oft der Charakter einer ungesunden Sensation, eines flachen Geschwätzes und der Entfesselung dunkler Instinkte verliehen wird."

Sei höflich! Die natürliche Höflichkeit, die aus aufrichtigem Herzen und wohlwollenden Gesinnungen stammt, ist nicht das Vorrecht eines Standes oder eines Berufes. Der Handwerker an der Esse kann sie ebenso wohl besitzen wie der Beamte, die Bauernmagd so gut wie die Salondame. In jedem Falle aber öffnet Höflichkeit Türen und Herzen, und darum sollte sie jeder schon aus einer gewissen Selbstzucht heraus üben.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Reinigen von Schmucksachen. Wertvolle Schmucksachen wollen mit großer Sorgfalt behandelt und müssen auch öfter gereinigt werden. So eigen man auch mit Goldsachen umgehen mag, so wird man es doch nicht verhindern können, daß sich besonders in die Fassung von Ohrringen, Ringen, Broschen usw. eine Staub- und Fettschicht ansetzt, die den Glanz und das Feuer der Edelsteine sehr beeinträchtigt. Auch das Gold wird mit der Zeit unansehnlich und bedarf der Säuberung. Um goldene Schmuckgegenstände, die mit Diamanten oder anderen durchsichtigen Edelsteinen besetzt sind, in neuer Schönheit erstrahlen zu lassen, ist es am ratsamsten, sie mit einer reinen weißen Zahnbürste in Seifenschaum und kaltem Wasser, den einige Tropfen Salmiakgeist zugesetzt sind, vorsichtig zu reiben, dann in reinem Wasser nachzuspülen und sorgfältig zu trocknen. Sind à jour gefaßte Brillanten, Rubine, Saphire, Smaragde und dergleichen von so dichter Schmutzschicht umgeben, daß die erwähnte Behandlung nicht genügt, so kann man die Schmucksachen getrost zwei bis drei Stunden in gereinigtem Spiritus oder Kölnischem Wasser liegen lassen und dann in Kleie oder Sägemehl trocknen. Niemals aber darf man mit einer Stecknadel das Unsaubere abzukratzen suchen. Ein solches Verfahren hat oft den Verlust der eingefaßten Steine zur Folge. Perlen, Opale und Türkise leiden auch durch den Schweiß des menschlichen Körpers. Wenn man ihnen den durch äußere Einwirkungen verloren gegangenen Glanz wiedergeben will, kann man sie mehrere Stunden in eine Mischung von Schlämmkreide und verdünntem Salmiak oder in reinen Alkohol legen.

Stockflecke in Spitzen. Um Stockflecke aus Spitzen zu entfernen, stellt man eine Lösung her, die aus einem Eßlöffel voll Salz und einem Eßlöffel voll Salmiakpulver in Wasser gerührt wird, und feuchtet sie damit an. Dann spült man mit klarem Wasser nach. Stockflecke aus Wäschestücken verschwinden, wenn man sie mit einer ziemlich starken Kochsalzlösung behandelt.

Auffrischen von Wachstuchdecken. Wachstuchdecken, die eine wesentliche Ersparnis an Wäsche bedeuten, müssen von Zeit zu Zeit aufgefrischt werden, da sie sich abnutzen und selbst bei täglicher Säuberung schmutzig erscheinen. Man verwendet dazu Terpentin, das man mit einem Wollappen über die Wachstuchdecke reibt und tüchtig nachpoliert. Dann erhalten die Decken wieder ihren alten Glanz.

Aufbügeln von Damenkleidern. So sehr man auch den Wunsch hat, stets glattgebügelte Kleider zu tragen, so soll man dieses Verfahren jedoch nicht zu oft anwenden. Je öfter man ein Damenkleid aufbügelt, desto mehr neigt es dazu, sich rasch zu zerdrücken. Auch tut man gut, ein frisch geplättetes oder gebügeltes Kleid erst einige Stunden später anzuziehen. Samtkleider dürfen nicht unter das Bügeleisen kommen. Bei ihnen ersetzen heiße Dämpfe oder frische, feuchte Luft das Bügeln und entfernen jede Druckstelle.

Falten in Kleidungsstücken. Um Falten aus Kleidungsstücken, die längere Zeit in Koffern usw. gelegen haben, zu entfernen, ist es nicht unbedingt notwendig, sie aufzubügeln. In vielen Fällen genügt das Aufhängen der in feuchte Tücher eingeschlagenen Kleider in einem Keller. Sehr dichte Gewebe und seidene Stoffe werden am besten geplättet, nachdem man sie mit feuchter Leinwand unterlegt und mit Filtrierpapier bedeckt hat.

Schonung der Waschleinen. Waschleinen, die aus Hanf oder Flachs hergestellt sind, muß man vor Staub und Feuchtigkeit schützen, also an einem trockenen, staubfreien Orte aufbewahren. Vor jedem Gebrauch müssen sie, wenn man sie ausgespannt hat, mit einem feuchten Tuche abgerieben und vor dem ersten Gebrauch in einer Seifen- oder Sodalauge aufgekocht werden. Das beständige Hängenlassen von Waschleinen, sei es im Freien oder auf dem Trockenboden, macht sie schmutzig und zerstört sie frühzeitig.

Im Kino

Von
Heinz Tovote

Ich war am Abend durch die Straßen gebummelt und in eine Vorstadtgegend geraten, in die ich seit Jahren nicht gekommen war. Die Wände der Häuser waren mit Reklameschildern überladen, vor den Schaufenstern drängten sich Frauen, die genau erwogen, ob sie nicht eine Straßenecke weiter denselben Gegenstand ein paar Pfennige billiger bekamen. — Schwere Lastwagen schütterten mit ihren plumpen Rädern über das ausgefahrene Pflaster. Gaslaternen warfen ihren gelben Schein; und große hängende Bogenlampen prallten dazwischen mit ihren blauweißen Lichtfluten. An der Ecke hingen die buntlockenden Plakate eines Kinos. Die Titel mit ihren Schlagworten waren der Gegend angepaßt, und mit plötzlichem Entschluß trat ich an die Kasse und löste mir einen Sitz für eine Mark, den teuersten Platz.

Die Logen befanden sich auf einem etwas erhöhten Podium an der Längswand, wo zwei Rohrstühle nebeneinander standen, von der nächsten Loge durch einen dünnen roten Strick getrennt. Ich mußte jedesmal meinen Fuß zurückziehen, wenn ein Mensch in dem schmalen Gange vorbeiging.

Es war dunkel, und der Klavierspieler entlockte seinem Harmonium herzbewegende Töne — es mußte etwas ganz Tragisches kommen. Ein rührsames Drama von einem verlorenen Kinde und verzweifelnder Mutterliebe. Als die Sache zu Ende war, sah ich mir das Publikum an. Der Gegend angepaßt, wenig vertrauenerweckend. Neben braven Bürgersleuten gefährlich aussehende junge Burschen. Die Frauen, verarbeitete Geschöpfe, die hier eine Stunde Vergessen suchten, oder frech geschminkt und aufgeputzt waren, die Freundinnen jener Gesellen, die hier fremd taten, um sie nicht in ihrem Geschäft zu stören. Hier und da ein besserer Jüngling mit seinem Verhältnisse, dazu einige biedere Handwerker mit ihren Frauen, ganz kleinbürgerlich.

Ein schlecht angezogener Mensch war während des Melodramas an mir vorbeigestrichen, dessen Gesicht ich nicht sehen konnte, der aber in seiner Haltung nicht hierher zu gehören schien, wenn auch sein Rock schäbig und farblos war.

Er hielt den Kopf schief, beugte den Oberkörper wie müde vor und ließ die Arme hängen, aber in seiner ganzen Haltung lag eine gewisse Art, die mir auffiel.

Er hatte sich in die vorderste Reihe gesetzt, auf den billigsten Platz. Da hockte er nun, den alten, längst gelb gewordenen Strohhut auf den Knien, und verschaffte sich für seine zwei Groschen eine Illusion, die ihm über die Oede von Tagen hinweghalf. — Jetzt drehte er den Kopf. Das Gesicht hatte ich irgendwo schon gesehen. — Das Haar war grau, ein verwilderter Schnurrbart hing ihm über die Lippen. Kannte ich ihn? .... Ich versuchte mir vorzustellen, wie er gepflegt und gut angezogen aussehen mochte. — Es war wieder dunkel geworden. Eine amerikanische Detektivgeschichte spielte sich auf der Leinwand ab; plötzlich riß das Filmband und die Fläche war leer. Dann wurde es im Saale hell, und unwillkürlich suchte ich zuerst den Mann in der ersten Reihe. Er hatte aus einem alten Zeitungsblatte eine Stulle ausgewickelt, in die er hineinbiß, eine richtige dicke Stulle. Mit großer Gier kaute er und biß. Als der Kellner mit Bier vorbei kam, schüttelte er den Kopf, doch seine Augen folgten dem Tablett und klammerten sich an die gefüllten Gläser. Er konnte sich den Genuß wohl nicht leisten.

Er kaute und ließ sich nicht stören. — Nein! diesen Mann kannte ich doch nicht, der so offenkundig aus dem Zeitungspapier drauf los futterte. Er schien das von jung an nicht anders gewöhnt zu sein.

Jetzt aber — wie er sich über den Schnurrbart fuhr, kam mir die Erinnerung. Ich kannte ihn doch. Ich war sogar einmal bei ihm in seiner Villa gewesen, bei einem großen Empfang, den er einer amerikanischen Reisegesellschaft gegeben, bei dem die Spitzen der Behörden nicht gefehlt hatten. Denn er nannte die prächtigste Villa und eine der schönsten Frauen Berlins sein eigen. Diese Frau war von wirklich klassischer Schönheit; aber von einer eisigen Temperamentlosigkeit, die einem das Wort im Munde gefrieren ließ.

Er hatte diese Frau aus einfachen, aber guten Verhältnissen heraus geheiratet, und sie zur Herrscherin über sich und sein großes Vermögen gesetzt. Aber sie blieb kalt, wie die Marmorbildwerke, mit denen er sein Haus geschmückt hatte. Da hatte er es eines Tages wohl satt bekommen, immer nur vor einer leblosen Statue zu knien, und fing an, sich nach Fleisch und Blut zu sehnen. Er hatte bald Verhältnisse, die an Temperament nichts zu wünschen übrig ließen und ihm viel Ungelegenheiten bereiteten, so daß ein Stück nach dem anderen von seinem Vermögen abbröckelte.

Die Kunsthandlung, die er mit großem Geschicke geführt hatte, wurde von jungen Kräften in den Schatten gestellt. Er hatte nicht das rasche Verständnis für die moderne Entwicklung, die die Kunst plötzlich nahm. Er wurde in den Hintergrund gedrängt, hatte sich mit den alten Modenmalern belastet, von denen mit einem Male kein Mensch mehr etwas wissen wollte. Nur die Allerneuesten galten noch.

Er versuchte, der Zeitströmung zu trotzen. Es war vergeblich. Er warf sein Geld zum Fenster hinaus. Er warf es tatsächlich hinaus, schaffte sich zwei Automobile an, fing an, im Klub hoch zu spielen — verlor — suchte den Verlust einzuholen und verlor wieder, bis eines Tages die Frau sein Haus verließ. Es hieß, zum erstenmale sei die Eisesrinde um ihr Herz geschmolzen, und sie habe für einen anderen eine menschliche Rührung gespürt.

Vielleicht wollte sie nicht in den immer bedrohlicher werdenden Zusammenbruch mit hineingezogen werden. Eines Tages war sie auf und davon, angeblich zu einer Kusine nach Pest, während andere wußten, sie sei mit ihrem Freunde nach Aegypten gefahren. Aber soviel Unternehmungslust traute ihr kein Mensch zu. Dazu war sie zu phlegmatisch. Fort war sie, und nun verlor er den letzten Halt. Im Spielsaal von Ostende ging der Rest seines Vermögens drauf. — Da taten sich alte Freunde zusammen und retteten ihn vor dem Schlimmsten. Die Kunsthandlung ging in fremde Hände über, die Villa mit ihren Kunstschätzen kam zur Versteigerung, und dann wurde ihm von seinen Bekannten eine kleine Rente ausgesetzt, die kaum hundert Mark im Monat betrug. Damit sollte er sich durchschlagen.

In diesem kleinen Kientopp, in einer Gegend, die er früher nie betreten hätte, fand ich ihn wieder. Wie er den Kopf trug, das erinnerte noch an die einstige Zeit seines Glückes — sonst war er genau so schäbig angezogen wie die meisten Besucher hier, als gehöre er zu ihnen

Das alles ging mir durch den Kopf, während der Film weiterschnurrte. Dann ward es hell, und nun sah er sich um. Diesmal verbarg ich mich, denn ich wollte nicht, daß er mich entdeckte und in seinem Vergnügen hier gestört wurde.

Bilder von der belgischen Küste! — Ein paar Ansichten von Brüssel, Einfahrt des Zuges im Bahnhof von Ostende, wo die Passagiere sich auf den Dampfer nach England begaben; dann lag plötzlich das Kurhaus von Ostende vor uns im hellen Sonnenschein: die breite Digue, die von geputzten Menschen wimmelte, und plötzlich erkannte ich unter den bummelnden Menschen, zwischen all den wohlangezogenen Herren und den am Vormittag noch verhältnismäßig einfach gekleideten Kokotten den Mann, der hier vor mir auf dem billigsten Platze des Kinos eben seine Wurststulle verzehrt hatte. Tipptopp angezogen ging er neben einer Dame her, der alle Welt am Strande nachschaute. Ein Moment der Dunkelheit — und man sah, wie die Badekarren von den schweren Bauernpferden bis an die Flut gezogen oder tief aus dem steigenden Wasser herausgeholt wurden. In den Wellen eine sich lustig tummelnde Gesellschaft, und als Mittelpunkt wieder jenes Paar von der Promenade: er und die Dame, in einem beängstigend prall anliegenden Seidentrikot, so daß sich die Zuschauer dazu drängten. Schon verschwand das Bild. — Der Konzertsaal, wo eine atemlose Menge dem Gesange eines Caruso lauschte — ein flüchtiger Blick in den Spielsaal, und wieder glaubte ich meinen Bekannten unter den Spielern zu erblicken. Aber das Bild glitt zu flüchtig vorüber — dann kamen gleichgültige Szenen, philiströse Bilder von Blankenberghe, von Heyst und dem malerischen Knocke, mit gleichgültigen Menschen; eine andere Welt, in die jene Lebemänner nicht hineinpaßten, zu denen er einmal gehörte.

Vorn erhob sich eine Gestalt. Einen Augenblick erschien sein Kopf, mit dem an der Krempe vergriffenen Hute unten auf der Leinwand — dann schlich der Mann hinaus, sich an den Stuhlreihen entlang tastend, streifte mit seiner Hand fast mein Knie, weil er nach einem Halt greifen wollte — ein Lichtschimmer von der Portiere her, und er war hinausgetreten auf die Straße.

Das Bild war zu Ende und ich hatte genug von dem Aufenthalte und der nicht ganz einwandfreien Luft, erhob mich und ging hinaus. Vielleicht daß ich ihn noch sah. — Aber er war schon verschwunden, wieder untergetaucht in eine der vielen Kneipen und Destillen, die hier Haus bei Haus waren, oder in eine der dunklen Nebenstraßen, wo das Elend unterkroch.

Und die Frage peinigte mich, ob er hierher gekommen war, um sich in seinem einstigen Glanze zu sehen — ob es ihn möglicherweise allabendlich hierher zog, um alte Erinnerungen wieder aufzufrischen, oder ob er heute von diesen Bildern ebenso überrascht worden war, wie das bei mir der Fall gewesen; und ob er sich nun in Scham und Reue hinausgeschlichen hatte, in die Enge seines kümmerlichen Daseins, der einst geglaubt hatte, auf den Höhen menschlichen Glückes zu wandeln.

Kleine Sportzeitung

Schachwettkampf Memel-Kowno

Der am Pfingstsonntag, den 23. Mai, ausgetragene Schachwettkampf der Vereine Memel-Kowno ergab in wechselvollem und anregendem Spiele einen knappen Sieg der Kownoer Mannschaft mit 9½ : 8½ Punkten, ein Resultat, mit dem der jüngere Memeler Schachverein e. V. insofern nicht unzufrieden zu sein braucht, als es sich um seinen ersten Mannschaftswettkampf gegen einen älteren und in seiner Zusammensetzung wohl routinierteren Gegner handelt.

Es wurden an insgesamt 9 Brettern vormittags und nachmittags je eine Partie zwischen den gleichen, dem Spielstärkeverhältnis nach geordneten Vertretern der beiden Vereine gespielt. Die einzelnen Ergebnisse ergeben das folgende Bild:

1. S. Gordon (M.) — Macht (K.) ½ : ½, ½ : ½
2. Blumberg (M.) — Hansen (K.) ½ : ½, ½ : ½
3. Kon (M.) — Blumenthal (K.) 1 : 0, ½ : ½
4. Kantorowitz (M.) — Kagan (K.) ½ : ½, ½ : ½
5. Eisenstädt (M.) — Dr. Eljaschew (K.) 1 : 0, 1 : 0
6. Burnstein (M.) — Gladstein (K.) 1 : 0, 0 : 1
7. Ch. Gordon (M.) — Giwonsky (K.) 0 : 1, 0 : 1
8. R. A. Hauff (M.) — Cholodny (K.) 0 : 1, 1 : 0
9. Neubert (M.) — Scheinberg (K.) 0 : 1, 0 : 1.

Das Endresultat hätte übrigens ein absolutes Unentschieden von 9 : 9 Partien gezeitigt, wenn nicht der Vorkämpfer Memels, S. Gordon, seine Partie der Nachmittagsrunde gegen Macht, die, wie die spätere Analyse es bewies, mit seinem Siege hätte endigen müssen, infolge Zeitknappheit Remis gegeben hätte.

Ein Rückspiel beider Vereine ist für den Anfang des kommenden Winters in Aussicht genommen.

Ht.

Sportplatzverteilung

In unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht der Sportverband des Memelgebiets im Anzeigenteil eine Aufforderung an die Vereine zur Meldung für die Sportplatzverteilung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß eine Zuteilung des Platzes an Vereine, die die in der Benutzungsordnung getroffenen Bestimmungen nicht erfüllt haben, nicht erfolgen kann. Spätere Meldungen sind ebenfalls nicht mehr möglich. Benutzungsordnungen sind für Vereine, die noch nicht in ihrem Besitz sind, auf dem Magistrat, Schulabteilung, erhältlich.

Union-Žižkow-Prag gegen V. f. B.-Königsberg 1 : 0 (1 : 0). Zum ersten Male fand in Königsberg am ersten Pfingstfeiertag ein internationales Fußballspiel statt. Die in die Gäste gesetzten Erwartungen wurden nicht ganz erfüllt, die gezeigten Leistungen erhoben sich keinesfalls über das Niveau der süddeutschen Klasse, von der man bereits Vertreter in Ostdeutschland sah. Der Spielverlauf zeigte meist verteiltes Spiel, bei dem allerdings die Prager die zahlreicheren Torchancen hatten. Gehlhaar im Königsberger Tor ist jedoch nicht zu überwinden, mit gewohnter Meisterschaft stoppt er alle Angriffe. Einem Selbsttor (durch Gaedicke) ist er allerdings auch nicht gewachsen. Der Königsberger Sturm kombiniert nur im Felde ansprechend, vor dem Tor wird zu stark mit dem Schuß gezögert, als daß trotz einiger Chancen ein Erfolg erzielt wird. Die Spielleistungen waren mäßig, das Kopfspiel der Prager allerdings mußte imponieren. Die Gäste-Elf war ausgeglichen, Torwart, Linksaußen und Mittelstürmer die Besten.

Nurmi läuft in Berlin Weltrekord — Peltzer in Hochform

Das mit Spannung erwartete Auftreten des finnischen Meisterläufers Nurmi auf dem Sportfest des S. C. Charlottenburg hatte am 2. Pfingstfeiertag etwa 25 000 Zuschauer nach dem deutschen Stadion im Grunewald gelockt. Der finnische Weltmeister kam, sah und siegte und stellte sogar in 3000 Meter einen neuen Weltrekord mit 8,25,4 auf (alter Rekord: Wide-Schweden 8,27,3). Zu dem mit Spannung erwarteten Zweikampf zwischen dem deutschen Meisterläufer Peltzer und Nurmi im 1500 Meter-Rennen kam es nicht, da, wie der Veranstalter in der letzten Minute beschämend eingestehen mußte, Nurmi zu diesem Rennen keine Meldung abgegeben hatte. Eine angenehme Enttäuschung bereitete dafür Dr. Peltzer dem aufgebrachten Publikum, indem er, ohne gedrängt zu werden, seinen eigenen 1500-Meterrekord auf 3,58,6 herunterschraubte. Das Rahmenprogramm konnte nicht recht befriedigen und man hätte gerade hier eine internationale Besetzung sehr begrüßt. Das 100 Meter-Mal-Laufen gewann Wege (V.f.B. Leipzig) knapp in 11,1 Sekunden vor Thumm (V. S. C.) und Malitz (V. S. C.). Im 300 Meter Mal-Laufen siegte Storz (V. f. L. Halle 96) leicht in 35,8 Sek. vor Engelhardt-Darmstadt und Kamann (Polizei S. V. Berlin). Im 200 Meter-Hürdenlaufen war Troßbach Gelegenheit gegeben, die deutsche Bestleistung über diese Strecke zu verbessern, was auch prompt von ihm in 26,4 Sekunden geschah (alter Rekord 26,7 Sek. Troßbach). Den zweiten Platz belegte Leppke (Siemens), der bei der drittvorletzten Hürde noch mit dem Sieger gleich lag, aber dann durch Straucheln zurückfiel; dritter wurde Korallus (Polizei S. V.). Im Hochsprung siegte Betz (V. S. C.), ein neuer Mann, mit der entsprechenden Sprunghöhe von 1,82 Meter vor Fritzmann (S. C. C. 1,72 Meter). Weitsprung: 1. Dobermann (Köln) 6,75 Meter, 2. Lorentzen (Hamburger S. V.) 6,64 Meter, 3. Hofmann (V. f. B. Leipzig) 6,45 Meter. Speerwerfen: 1. Schnarr (A. T. O. S.) 51,94 Meter. Schwedenstaffel: 1. Deutscher S. C., 2. Preußen-Stettin. Peltzer lief hier noch einmal ein famoses Rennen, vermochte aber doch nicht, den 30 Meter-Rückstand seiner Mannschaft bis zum Ziele ganz einzuholen. 3 mal 200 Meter-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg 1,8,4, 2. V. f. B. Leipzig, 3. Berliner S. C.

Götz-Feier in Leipzig. Am Pfingstmontag, dem 100. Geburtstag des Vaters der deutschen Turnerschaft und ihres langjährigen Schriftführers und ersten Vorsitzenden Dr. F. R. Götz, wurde im Garten der Götz-Halle in Leipzig-Friedenau in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und Hochschulen sowie unter Beteiligung von Turnern aus dem ganzen Reiche das von Geheimrat Prof. Dr. Seffner geschaffene Götz-Denkmal mit einer Feier enthüllt.

Vom Hoppegarten-Rennen

1. Rennen: 1. Mistral, 2. Mästoso, 3. Portia. To.: 18 : 10. Pl. 11, 10, 13 : 10.
2. Rennen: 1. Prilep, 2. Williger, 3. General Höfer. To.: 26 : 10. Pl. 12, 12, 15 : 10.
3. Rennen: 1. Nos, 2. Sigtuna, 3. Odaliske. To.: 105 : 10. Pl. 19, 15, 14 : 10.
4. Rennen: 1. Maifart, 2. Kronod, 3. Cora. To. 58 : 10. Pl. 21, 21, 14 : 10.
5. Rennen: 1. Indigo, 2. Aditi, 3. Marduck. To.: 90 : 10. Pl. 20, 19, 13 : 10.
6. Rennen: 1. Netelbeck, 2. Ludwig Thoma, 3. Panna. To.: 30 : 10. Pl. 13, 14, 15 : 10.
7. Rennen a): 1. Fritz Fromm, 2. Primadonna, 3. Schneewittchen. To.: 199 : 10. Pl. 35, 37, 14 : 10.
7. Rennen b): 1. Herzog Christoph, 2. Rosmarin, 3. Bensdorfer Kadett. To.: 40, 10, Pl. 16, 14, 18 : 10.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Eingesandten übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Nachdem schon das „Memeler Dampfboot" Veranlassung genommen hat, an dem Lietuvos Telefono Abonentu Sarasas 1926 eine wohlverdiente Kritik zu üben, möchte ich noch ganz besonders auf eine Anordnung betr. der in Schmelz wohnenden Telephon-Abonnenten hinweisen. Dieselben sind unter Klaipeda II aufgeführt, aber merkwürdigerweise kommt das Verzeichnis Klaipeda II nicht direkt hinter dem Verzeichnis der zu Klaipeda I gehörenden Abonnenten, sondern 13 Seiten später, zwischen den litauischen Ortschaften Kybartai und Krakes. Wie ein mit beschränktem Untertanverstand begabter Mensch auf die Idee verfallen soll, an angegebener Stelle die Telephonabonnenten von Schmelz (Klaipeda II) aufzusuchen, muß dann doch als unverständlich bezeichnet werden. Zum mindesten hätte doch das alphabetische Verzeichnis die Namen der Schmelzer Teilnehmer anführen müssen mit dem Hinweise, daß dieselben unter Klaipeda II mitten zwischen den großlitauischen Ortschaften, die aber auch keineswegs alphabetisch geordnet sind, zu suchen sind.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

M. M. Sie wenden sich am besten an einen hiesigen Anwalt, der Ihnen auf Grund der für die Auskunft nötigen Papiere die gewünschte Auskunft erteilen wird.

L. L. 101. Das zerlegte Kaninchen nebst Herz, Lunge und Leber wird in einem Kasserol mit ¼ Liter Essig, ¼ Liter Rotwein, die man mit einigen Lorbeerblättern, Nelken und Pfefferkörnern abgekocht hat, übergossen, zwei Tage darin gelassen und öfters umgewendet. Dann macht man etwas würflig geschnittenen Speck in 60 Gramm Butter braun, läßt zwei feingehackte Zwiebeln und einen Eßlöffel Mehl darin bräunen, schüttet ½ Liter Wasser und einen Teil des Essigs und Weins, in dem das Fleisch gelegen hat, hinzu, setzt die Sauce ans Feuer und dämpft das Fleisch gut zugedeckt langsam darin weiter, rührt das in Essig aufgefangene Kaninchenblut und einen Kaffeelöffel voll Zucker daran, läßt jedoch die Sauce nicht wieder zum Kochen kommen und richtet das Ragout mit Mehllklößen an.

B. B. Sie dürften über den Hebammenberuf nähere Auskunft bei dem Landesdirektorium erhalten.

S. S. 100. Ihre Fragen wird Ihnen die zuständige Stelle des Gerichts beantworten.

P. 100. Wir würden Ihnen eine gütliche Einigung empfehlen, andernfalls müßten Sie das Gericht um Entscheidung anrufen. Wenn dem Mieter durch die Umlegung des Stalles keine Kosten entstehen und Sie die Stelle benötigen, dürfte einer Einigung unseres Erachtens nichts im Wege stehen.

M. G. Ihr handschriftliches Manuskript befindet sich nicht mehr in unseren Händen, da es umgeschrieben worden ist. Der Grund hierfür ist der, daß es in einem für die Zeitung nicht geeigneten Stil gehalten war. Wir können also nicht mehr feststellen, inwieweit die von Ihnen gemachten Angaben zutreffen, zweifeln aber eine Abänderung getroffen zu haben, die mit dem Inhalt Ihres Manuskriptes nicht übereinstimmt.

S. M. Der Vater ist verpflichtet, der ehelichen Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung ihres Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Die gleiche Verpflichtung trifft die Mutter, wenn der Vater zur Gewährung der Aussteuer außerstande oder wenn er bereits gestorben ist. Der Anspruch auf Aussteuer entsteht mit der Verheiratung und verjährt in einem Jahr von der Eingehung der Ehe an. Wenn eine minderjährige Tochter gegen den Willen der Eltern heiratet, können die Eltern die Aussteuer verweigern. Die Tochter kann eine Aussteuer nicht verlangen, wenn sie für eine frühere Ehe von dem Vater oder der Mutter eine Aussteuer erhalten hat.

„Nautische Rundschau"
nationale Schiffahrtszeitung
Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. V. und vieler wichtiger Schiffahrtsbetriebe. Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtenmarkt und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.
Glänzend unterrichteter Nachrichtendienst
Anerkanntes Insertionsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbehörden, Makler, Nautiker, Industrie und Spediteure.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den
Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920.
(9523

Küche, Schlafzimmer, Eßzimmer und **Korbgarnitur** umständehalber spottbillig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. |6870

Auto-Vermietung 6840
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37.

Brennabor **Promenadenwagen** (fast neu) verkauft preiswert |6918
Redweik
Bommels-Bitte 175

Ein Zeisboot
(mit auch ohne Segel) sowie ein **Segel**, für den Jahrmarkt geignet, preiswert zu verkaufen |6955
Lojahn, Holzstr. 8.

20 Pfd. Krollhaare für Sattler u. Polsterer
ein großer Tisch z. Jahrmarkt z. verkauf.
Ferdinandstr. 5, I

Daselbst **Untergestell** zum Fleischerschlitten zu kaufen gesucht. |6953

Kaufe Läufer
im Gewichte von 90—110 Pfund. Zu erfragen bei 6938
Fritz Volkmann
Hospitalstraße 2/3, Telephon 788.

Junger Mann
aus der Eisenwarenbranche, der mehrere Jahre im Fach tätig ist, **sucht passende Stelle.** Gefällige Offerten unter **Nr. 3395** an die Expedition dieses Blattes. |6969

Kontoristin
mit Kenntnissen in der Buchführung sowie mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, von sofort gesucht. Offerten unt. **Nr. 3394** an d. Exped. dieses Blattes.

Eine Frau
zum Fahrkartenverkauf sowie
Bedienungsfrauen
sucht |2298
H. v. Zaborowski
Südervitze.

2385

Prima Portland-Zement
„Doppel-Anker"

ist **nicht,** wie der Norddeutsche Zementverband Berlin behauptet, eine unbekannte polnische Qualität, **sondern** das Erzeugnis der als erstklassig in ganz Mittel-Europa bekannten

Golleschauer Portland-Zementfabrik A.-G. in Golleschau

Die Fabrik wurde im Jahre 1899 in Wien gegründet, dort befindet sich auch heute noch der Hauptsitz der Fabrik, eine Zweigniederlassung befindet sich in Golleschau, das ebenso wie Memel von Deutschland abgetrennt ist.

Bezüglich der Qualität liegen die **Prüfungszeugnisse des Staatlichen Material-Prüfungsamtes, Berlin-Dahlem,** betreffs beider Arten Zement vor; hiernach ist die Festigkeit des Golleschauer Portland-Zements beim Mischungsverhältnis 1 : 3 sowohl bei **Zug-** als auch bei **Druckfestigkeit größer** als beim Stettiner Portland-Zement.

	Zugproben (Normenform)	**Druckproben** (Würfel)		**Verhältnis Zug/Druck**
	7 Tage alt	**7 Tage alt**	**28 Tage alt**	für **7 Tage**
Stettiner Zement des Pommerschen Ind. Vereins im Mittel	24,9 kg/qcm	237	368 kg/qcm	1 : 9.5
Doppel-Anker des Golleschauer Zements im Mittel	**28** kg/qcm	**318**	**537** kg/qcm	1 : 11.4

Unsere Schutzmarke Prima Portland-Zement

Doppel-Anker

ist in Litauen und im Memelgebiet **handelsgerichtlich eingetragen.**

Doppel-Anker Portland-Zement ist in allen größeren Orten Litauens und des Memelgebiets zu haben. Anerkennungen führender Memeler Baufirmen liegen vor.

Handels- und Transportgesellschaft „Osten" m. b. H.

Telephon 345, 845 — Eisen- und Eisenwaren-Großhandel, Memel. — Telephon nach Geschäftsschluß 219, 945

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Fünf Jahre Kriegsschuldforschung

In diesen Tagen blickt die „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen" in Berlin auf eine fünfjährige Tätigkeit zurück. Die Stelle wurde im Frühjahr 1921 gegründet, mit der Aufgabe, auf wissenschaftlicher Grundlage eine Klärung der Kriegsschuldfrage herbeizuführen. Durch eine umfassende Korrespondenz mit den Kriegsschulforschern des Auslandes und hervorragenden ausländischen Politikern hat die Zentralstelle eine ständige Aufklärungsarbeit geleistet, die sich naturgemäß nicht vor dem Forum der Oeffentlichkeit vollziehen konnte, deren Erfreuliches Ergebnis es aber ist, daß in allen neueren Veröffentlichungen des Auslandes über die Kriegsschuldfrage die Arbeiten der Zentralstelle einen deutlich erkennbaren Niederschlag gefunden haben. Die Zentralstelle verfügt über eine ausgewählte Spezialbibliothek, die mehr als 1500 Bände umfaßt und die Dokumenten- und Memoirenliteratur des In- und Auslandes über die Vorgeschichte und die Entstehung des Weltkrieges restlos enthält. Ein Pressearchiv mit über 650 Mappen unterrichtet über die wichtigsten Themen der Kriegsschuldforschung sowie über die wesentlichsten Veröffentlichungen von Einzelpersönlichkeiten in der Presse und den Zeitschriften des In- und Auslandes.

An größeren eigenen Arbeiten hat die Zentralstelle herausgegeben: Die epochemachende Schrift des Generals Dobrorolski über die russische Mobilmachung, die berühmte Rede des amerikanischen Senators Owen über die Kriegsschuldfrage, die Tagesaufzeichnungen des russischen Außenministeriums aus dem Juli und August 1914 sowie revidierte und ergänzte Neuausgaben des russischen Orangebuches und des französischen Gelbbuches über den Kriegsausbruch 1914.

Die von der Zentralstelle herausgegebene Zeitschrift „Die Kriegsschuldfrage", Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung, erscheint im vierten Jahrgang, findet im In- und Ausland eine immer wachsende Beachtung und Verbreitung und wird als maßgebendes Organ der Kriegsschuldforschung im In- und Ausland anerkannt.

Kurze Nachrichten

Der Generaldirektor Wiskott hat bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Essen und des Landgerichts I in Berlin wegen der bei ihm vorgenommenen Haussuchungen Strafanzeige gegen den Berliner Polizeipräsidenten bzw. gegen denjenigen Polizeibeamten, der für die Haussuchung verantwortlich gemacht werden muß, erstattet. Die Strafanzeige erstreckt sich auf Mißbrauch der Amtsgewalt, Hausfriedensbruch und Beleidigung.

Der deutsche Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht ließ am Freitag durch seinen Arbeitsausschuß dem Reichstagspräsidenten Löbe die Sammlung der Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht überreichen.

Am Montag nachmittag kam es in Paris zwischen italienischen Faschisten, die in Begleitung des italienischen Botschafters am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatten, und antifaschistischen Studenten zu einem Zusammenstoß. 3 Antifaschisten wurden verhaftet.

„Avanti" schreibt, daß der Großsekretär der italienischen Freimaurerei die Erlaubnis der Regierung erhalten habe, die Freimaurerei in Italien wieder zu organisieren unter der Bedingung, daß sich die Freimaurer künftig der Angriffe auf das bestehende Regime enthalten.

Das russische Getreide

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Ueber den schwer zu ermessenden Begriff Rußland und seine wirtschaftlichen Möglichkeiten, aber auch über seine elementaren Nöte geben die letzten landwirtschaftlichen Berichte, soweit sie aus der Provinz schon in Moskau eingelaufen sind, charakteristischen Aufschluß. Man erfährt, daß die Witterungseinflüsse zu Beginn dieses Frühjahrs auch in Rußland nachhaltig gewirkt und dadurch den Gang der Feldarbeiten verzögert haben. Sogar im Süden des Rätebundes haben Kältewellen die Zeit der Ackerbestellung hinausgeschoben und die Schneefläche wich beispielsweise an der Schwarzmeerküste nicht vor Ende April. Andrerseits sind im ganzen Lande Hochwasserschäden zu verzeichnen gewesen, begleitet von Witterungsumschlägen, die im Norden des Landes, so im Gouv. Wjatka, noch am 10. Mai 10 Grad R unter Null mit sich brachten. Dürrezeiten und übermäßige Niederschläge sind gleichfalls hier und da zu verzeichnen, so daß es schwer ist, das Ergebnis zusammenzufassen. Noch jetzt liegen die Felder in den Nordgouvernements unter Schnee, während im Kubangebiet (Nordkaukasien) alles schon Anfang Mai gekeimt hat. In der Ukraine steht das junge Getreide befriedigend bis recht gut, im südlichen Wolgagebiet noch besser. Aus dem Kaukasus kommen einstweilen ungünstigere Meldungen, jedoch sind die Nachrichten noch lückenhaft. Von maßgebender Seite in Moskau wird behauptet, daß man hochgespannte Erwartungen hinsichtlich der Ernte auch in diesem Jahr nicht hegen darf, denn die Verspätung von 3—4 Wochen könne nicht wieder eingeholt werden.

Ebenso vorsichtig äußerte sich letzthin der bekannte Exportbeamte Frumkin in Bezug auf die Möglichkeit der rätestaatlichen Ausfuhr von Bodenerzeugnissen. Frumkin ist der Meinung, daß der Export, „wie die Dinge jetzt im Lande liegen", im Laufe der nächsten 2 Jahre" sich wohl entwickeln, jedoch nur ein langsames Tempo einschlagen würde. Wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß die diesjährige Ernte mittelgut, jedenfalls nicht besser ausfallen werde, als im vergangenen Jahr, so könne erwartet werden, daß die Getreideausfuhr gegenüber der letzten Kampagne um 80—100 Mill. Pud, das wären 100—120 Mill. Rbl., zunehmen würde. Die Getreidebestände hätten nämlich im eigenen Lande wesentlich zugenommen, und die Bauern verfügten über hinreichende Vorräte. Die letzte Exportsaison ergab gegenüber dem wirtschaftsplanmäßigen, leider allzu optimistischen Voranschlag ein Minus von 50 Prozent, aber auch nicht mehr, denn gerade die letzten Wochen und Monate böten ein Anschwellen des Kornexports kurz vor Teresschluß. Was die sonstigen landwirtschaftlichen Ausfuhrartikel beträfe, so beispielsweise Flachs, Hanf, Lein- und Kleesaat, so sei hier eine Ausfuhrsteigerung von 10—15 Proz. gegenüber der jetzt erreichten Norm zu erwarten. Im vorigen Jahr wäre noch ausländisches Getreide nach Rußland eingeführt worden, das wäre eine Anomalie, die sich hoffentlich nicht wiederholen werde.

Frumkin erwähnte alsdann das in russischen Wirtschaftsämtern aufgekommene Wort von der „Einfuhrohnmacht der rätestaatlichen Industrie", hervorgerufen durch den verhältnismäßig umfangreichen Import von Verbrauchsartikeln. Dieses Wort ist nach den weiteren Ausführungen des genannten Wirtschaftlers unberechtigt, denn die Industrie absorbiere nach wie vor bis zu 70 Prozent der Einfuhr. Dieser Anteil soll im nächsten Jahr auf 75—80 Prozent gesteigert werden, denn „Industrialisierung" ist noch immer Trumpf im heutigen Rußland, dessen Wirtschaftsämter bestrebt sind, den Import von Fertigwaren nach Möglichkeit zu verringern.

Aus Litauens Wirtschaftsleben

Der litauische Aussenhandel

Im Monat April sind aus Litauen Waren für 21 Millionen Lit ausgeführt worden. Im Vergleich zum Monat März ist die Ausfuhr um 4,3 Millionen Lit zurückgegangen. Am meisten ist die Flachsausfuhr zurückgegangen. Die Einfuhr betrug in der Berichtszeit 20,9 Millionen und ist um 1,4 Millionen höher als die Einfuhr des Monats März.

Der lettisch-litauische Warenhandel

Wie Kownoer litauische Blätter berichten, sind im Monat Mai in Lettland aus Litauen 1 376 693 Kilogr. Waren im Werte von 920 668 Lats eingeführt und 2 103 437 Kilogramm Waren im Werte von 334 726 Lats nach Litauen ausgeführt worden. Aus Litauen sind transit durch Lettland 1940,34 Kilogramm Waren und 16 Stück Vieh gegangen.

st. **Vom Danziger Frachtenmarkt.** Trotz der noch zunehmenden Kohlenausfuhr und sehr großer Holzausfuhr ist der Frachtenmarkt in Danzig beinahe noch schwächer geworden, weil das Angebot an Schiffsraum überaus groß. Namentlich schwedische und dänische Schiffe sind in großer Anzahl frachtsuchend am Markt. Die Kohlenrate nach Stockholm ist daher seit Januar noch um einen vollen Shilling gesunken und beträgt heute nur 5 s; ferner zahlt man Mitte Mai für die Tonne Kohlen nach Gefle 5 s, nach Riga 5 s, Helsingfors 6 s, Kopenhagen 5¼ s. Auch die Holzraten sind gesunken; sie betragen nach der engl. Ostküste für Schiffware 37 bis 38 s, London 35 s, Boulogne 32½ s, Ostende 30 s, nach der engl. Westküste 44—45½ s per Standard; für eichene Schwellen nach Dordrecht 10½ s, nach Rotterdam 9 s per Load, für Telegraphenstangen nach Holland 12—12½ s, für kiefernes Rundholz nach Gent 9 s für den Kubikmeter. Für Zucker, wovon gelegentlich noch bedeutende Partien verschifft werden, zahlt man nach Riga und Reval 9 s, nach Helsingfors 9½ s. Getreide kommt nur noch in kleinen Mengen zum Versand; nach Riga und Reval erfolgten Abschlüsse zu 8 bis 8¼ s, nach Finnland zu 9 s und Dänemark zu 7½ s die Tonne.

i. **Der lettländische Butterexport nach Deutschland.** Der Buttertransport Lettlands nach Deutschland zeigt dauernd eine steigende Tendenz. Im Butterexport nach Deutschland nimmt Lettland nach Dänemark und Holland die dritte Stelle ein. Die lettländischen Butterexporteure bemühen sich in letzter Zeit, einen guten und billigen Butterexport nach Deutschland zu organisieren. Zu diesem Zwecke ist am 14. Mai auch ein besonderer Dampfer mit Kühleinrichtungen für den Verkehr von Riga nach Stettin in Dienst gestellt worden. Der Dampfer verläßt, wie das Lettländische Informationsbüro mitteilt, Riga an den Freitagen und trifft an den Sonntagen in Stettin ein, so daß bereits am nächsten Tage die Butter in den Hauptzentren der Verbraucher eintrifft. Die lettländischen Eisenbahnen werden die Butter nach deutschem Beispiel in Waggons, die mit Eis versehen sind, nach Riga befördern. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß die Butter unterwegs schlecht wird. Auch sonst versucht man in Lettland, die Butterproduktion zu bessern und zu heben.

ö. **Eine europäische Messe in Leningrad.** Genosse Malyschew, der Leiter der größten Messe Rußlands, d. i. diejenige in Nishni-Nowgorod, hat der Leningrader Warenbörse und der Handelskammer des Nordwestgebiets den Vorschlag unterbreitet, in Leningrad eine Messe ins Leben zu rufen, die im Gegensatz zu denjenigen in Nishni, Kiew, Baku keinen inländischen, sondern einen internationalen Charakter tragen und womöglich die Bedeutung der ähnlichen Veranstaltungen von Helsingfors bis Kowno übertreffen soll, um wenigstens mit der Zeit an die ragende Rolle etwa Leipzigs heranzureichen. Daher soll die Leningrader Messe auch die „europäische" heißen. Bisher hat Rußland sich an den Messen in Riga, Königsberg, Leipzig, Frankfurt a. M. und anderen deutschen Städten, aber auch in Lyon und sonstwo beteiligt, wodurch es nach Meinung Malyschews „von der ausländischen Geschäftswelt ziemlich abhängig geworden" wäre. Die Leningrader Messe soll nun den Ausgleich herbeiführen, und man rechnet in Leningrad auf eine rege Beteiligung seitens europäischer und amerikanischer Industrie- und Handelsfirmen, was „unzweifelhaft das System des Außenhandelsmonopols stärken" würde. Grundsätzlich ist beschlossen worden, die Messe in Leningrad ins Leben zu rufen. Einstweilen sollen die erforderlichen Richtlinien ausgearbeitet werden.

Englischer Außenhandel. Im Monat April betrug der Wert der englischen Einfuhr 100 718 662 Pfund Sterling, das entspricht einer Abnahme um 9 639 346 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ausgeführt wurden Waren im Werte von 52 748 870 Pfund Sterling, das sind 8 128 458 Pfund Sterling weniger.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 26. Mai. (Funkspruch.)

Kohlenaktien waren auf die amtlich noch nicht bestätigte Mitteilung, daß das Reichswirtschaftsgericht den Staat verpflichtet habe, dem Ruhrbergbau für Reparationslieferungen eine Entschädigung von etwa 15 Millionen Goldmark zu zahlen, begehrt und zogen kräftig an, insbesondere Harpener und Essener Steinkohle, die 2 bis 3 Prozent gewannen. Riebeck-Montan waren um 3 Proz., Schlesischer Zink und Stolberger Zink um 4 bzw. 5½ Prozent erhöht auf die Beteiligung Harrimans an der Zinkindustrie hin, Siegen-Solinger wurden wieder um 4 Prozent bewertet. Auf den übrigen Märkten war die Haltung zunächst nicht gleichmäßig, da Kauflust fehlte und die Spekulation geneigt schien, Gewinnsicherungen vorzunehmen. Nur Siemens & Halske stiegen über 5 Prozent. Farbenindustrie erreichten nach einer Einbuße etwa den gestrigen Schlußkurs wieder. Kanada-Aktien wurden etwa 5 Proz. höher bezahlt. Schiffahrtsaktien neigten vorwiegend zur Abschwächung. Bankaktien waren nicht behauptet. Deutsche Fonds stellten sich in der Mehrzahl etwas niedriger. Der Verlauf der Börse gestaltete sich unregelmäßig. Chemisch-Heyden büßten 3 Proz., von Maschinenbauanstalten Ludwig Löwe 2 Prozent, Deimler 1⅝ Prozent ein. Textilwerte waren nachgebend. Deutsche Wolle verloren 2¾ Prozent. Schließlich wurde die Haltung allgemein wieder fester. Die Geldsätze liegen unverändert. Am Devisenmarkt verloren Brüssel, Italien, Paris und Oslo.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 5. G.	26. 5. Br.	25. 5. G.	25. 5. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,681	1,685	1,679	1,683
Japan . . . . . 1 Yen	1,973	1,977	1,972	1,976
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,285	2,295	2,245	2,255
London . . . 1 Pfd. St.	20,402	20,454	20,400	20,452
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,640	0,642	0,629	0,631
Amsterdam .100 Guld.	168,54	168,96	168,54	168,96
Brüssel. . . . . 100 Fr.	13,23	13,27	13,90	13,94
Oslo . . . . . .100 Kron.	90,64	90,86	90,79	91,01
Danzig. . 100 Gulden	80,87	81,07	80,87	81,07
Helsingfors .100 fin. M.	10,55	10,59	10,555	10,595
Italien . . . . .100 Lire	15,59	15,63	16,22	16,26
Jugoslavien . 100 Din.	7,402	7,422	7,40	7,42
Kopenhagen 100 Kron.	110,16	110,44	110,21	110,49
Lissabon . 100 Escudo	21,435	21,485	21,475	21,525
Paris . . . . . .100 Fr.	13,64	13,70	13,89	13,93
Prag . . . . . .100 Kr.	12,423	12,453	12,418	12,458
Schweiz . . . .100 Fr.	81,21	81,41	81,175	81,375
Sofia . . . .100 Lewa	3,047	3,057	3,06	3,07
Spanien .100 Peseten	61,17	61,33	61,27	61,43
Stockholm .100 Kron.	112,24	112,52	112,26	112,54
Budapest . 100000 Kr.	5,855	5,875	5,565	5,885
Wien. . . . 100 Schill.	59,245	59,385	59,27	59,41
Athen. 100 Drachmen	5,59	5,61	5,59	5,61
Kanada	4,194	4,204	4,199	4,209
Uruguay	4,305	4,315	4,315	4,315

Danziger Devisen am 26. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 45,57 Geld, 45,68 Brief. Zloty loco Noten 45,82 Geld, 45,93 Brief. Dollarnoten 5,1925 Geld, 5,2055 Brief. Scheck London 25,20¾ Geld, 25,20¾ Brief. Auszahlung London 25,21½ Geld, 25,21½ Brief. 100 Reichsmarknoten 123,346 Geld, 123,654 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,321 Geld, 123,625 Brief.

Berliner Ostdevisen am 26. Mai. (Tel.) Warschau 36,90 Geld, 37,10 Brief. Kattowitz 36,90 Geld, 37,10 Brief. Bukarest 1,67 Geld, 1,69 Brief. Riga 80,625 Geld, 81,025 Brief. Reval 1,113 Geld, 1,119 Brief. Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief. Posen 36,85 Geld, 37,05 Brief. Noten: Zloty große 37,11 Geld, 37,49 Brief; kleine 37,11 Geld, 37,49 Brief. Riga 80,05 Geld, 80,85 Brief. Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief. Kowno — Geld, — Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 26. Mai. (Funkspruch.)

Die leichte Befestigung der Auslandsmärkte wirkte auf den hiesigen Produktenmarkt etwas anregend. Deutsche Mühlen sind Käufer von sofort erhältlichem Auslandsweizen. Auf Lieferung stellten sich die Preise für alle Sichten fester. Amerikanische Mehle wurden, obwohl man die neuen Zölle noch nicht kennt, per Juli/August-Abladung, natürlich mit Deport, gehandelt. Die in Roggen gemachten größeren Andienungen wurden schlank aufgenommen. Vordere Termine behaupteten ihren Preisstand, während Herbstware teurer bezahlt wurde. Gerste war nur zu Futterzwecken verkäuflich. Hafer dagegen fest bei unnachgiebigen Preisforderungen der Provinz und einiger Kauflust. Hiesiges Mehl war ruhig, ebenso das Geschäft in Futterartikeln.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 26. Mai 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	305	Roggenkleie	11,50—11,60
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	173—181	Vikt.-Erbsen	32,00—43,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	25,00—26,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	20,00—25,00
„ meckl.	—	Peluschken	20,00—23,00
Futtergerste	169—182	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	187—209	Wicken	28,00—32,00
Hafer, märk.	197—208	Lupinen blaue	12,50—13,00
„ pomm.	—	„ gelbe	15,50—16,00
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	39,00—45,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,80—14,00
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	17,60—18,00
Weizenmehl	36,75—39,50	Trockenschnitzel	9,80—10,20
Roggenmehl	26,00—29,50	Soya-Schrot	19,20—19,70
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,50	Kartoffelflocken	17,40—17,50

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Gerste ruhig, bei Roggen fester, bei Hafer stetig, bei Weizenmehl und Roggenmehl gut behauptet, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 26. Mai. (Tel.) Zufuhr: 4 ausländische Waggons, davon 1 Wicken, 2 Mais, 1 Buchweizen; amtlich: ohne Handel; außerbörslich: Weizen 14,50—15,25, Roggen 9—10, Hafer 9,50—10, Gerste 9—10. Tendenz nominell, ohne Handel.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 26. Mai 1926 (Funkspruch)

Auftrieb: 1675 Rinder, darunter 468 Bullen, 295 Ochsen, 102 Kühe und Färsen, 2150 Kälber, 6189 Schafe, 8715 Schweine, 17 Ziegen, 73 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 55—58 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 51 bis 53 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—48 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—45 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—55 Pf., vollfleischige, jüngere 48—50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42—47 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 52—57 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42—47 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 39—39 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 29—30 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 22—24 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 38—45 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf., feinste Mastkälber 80—85 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 70—76 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 58—65 Pf., geringe Saugkälber 50—55 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—62 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 48—50 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—38 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 79—80 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 77—80 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 75—78 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 78 bis 75 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 70—73 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Schweinen und Kälbern glatt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 27. Mai:
Wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, wärmer, schwache umlaufende Winde.

Temperaturen in Memel am 26. Mai:
6 Uhr: + 12,1, 8 Uhr: + 19,2, 10 Uhr: + 17,2, 12 Uhr: + 15,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 26. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 762 Polen wenig Aenderung, Hoch 766 Deutschland und Ostsee allmählich verstärkend. Deutsche Küste meist bewölkt, schwache nördliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	764,6	OSO. 2	bed.	+ 9	ruhig
Bülk	765,4	W. 1	Nebel	+10	schlicht
Swinemünde .	765,6	NNO. 2	wolkig	+10	ruhig
Rügenwaldermünde	765,4	NNO. 3	wolkig	+ 9	ruhig
Memel	764,8	O. 1	bed.	+12	sehr ruhig
Skagen	764,6	SW. 2	halbbd	+12	ruhig
Kopenhagen. .	766,4	SO. 1	wolkig	+12	sehr ruhig
Visby.	765,9	WSW. 2	klar	+13	leicht bew.
Stockholm. . .	764,4	WSW. 2	heiter	+15	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
259	26	W. C. Frohne SD. (Schmidt)	Königsberg	leer	Ed. Krause
260		Baltannic SD. (Harley)	Danzig	Stückgut u. Pass.	U. B. C. Ltd.

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
255	25	Kurland SD. (Schünemann)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import
256	26	Baltannic SD. (Harley)	Riga	Stückgut	U. B. C. Ltd.

Pegelstand: 0,42 m. — Wind: NNW. 2 — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Neues vom Tage

Bisher 23 Todesopfer der Münchener Eisenbahnkatastrophe

München, 26. Mai. (Funkspruch.) Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle der Eisenbahnkatastrophe wurden gestern beendet. Im Krankenhaus erlag ihren Verletzungen eine Angestellte, deren Mutter sich ebenfalls unter den Toten befindet. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 28 erhöht. Heute vormittag erschien im Polizeigebäude der auf freiem Fuß befindliche Lokomotivführer des Personenzuges, der das große Unglück verschuldet hat. Er wurde in Gegenwart eines höheren Polizeibeamten und eines Staatsanwaltes einem Verhör unterzogen. Die Reichsbahndirektion dementiert die Nachricht eines Münchener Blattes, daß das Unglück auf eine übermäßige Inanspruchnahme des Lokomotivführers infolge von Personalabbau zurückzuführen sei. — Der Stadtrat München gedachte heute vormittag in seiner Trauersitzung, an der sämtliche Mitglieder des Stadtrates teilnahmen, der Opfer des schweren Eisenbahnunglücks. Bürgermeister Dr. Scharnagl sprach in seiner Trauerrede den Angehörigen der Todesopfer und den Verletzten das herzlichste Mitgefühl der Stadtverwaltung aus und teilte mit, daß zur Linderung der ersten Not die Stadt Mittel bereitgestellt und die Staatsregierung solche in Aussicht gestellt habe. Mit herzlichen Worten dankte der Bürgermeister allen Helfern, die sich um die Rettung der Verletzten und um die Bergung der Toten bemüht haben. In einem kurzen eindrucksvollen Trauerschreiben gedachte der Stadtrat im Anschluß an die Ansprache der Opfer der schweren Katastrophe.

Die Opfer der Vulkankatastrophe

Tokio, 26. Mai. (Funkspruch.) Amtliche Mitteilungen besagen, daß als Opfer des Vulkanausbruches auf der japanischen Insel Hokkaido bisher 100 Leichen und über 200 Verletzte aus dem Schutt befreit worden sind. Sofort aufgenommene Rettungsarbeiten werden durch die Ueberschwemmung stark behindert. Der Tokachi ist wieder zur Ruhe gekommen. Aus dem Krater steigen noch Rauchsäulen auf.

Ein Brautpaar von einem Balkon tödlich abgestürzt

Essen, 25. Mai. (Funkspruch.) Am 1. Pfingsttage nachmittag stürzte in Kray bei Essen ein Brautpaar, das sich auf einer Familienfeier befand, von einem im dritten Stock gelegenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot. Der schwerverletzte Bräutigam wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das morsche Geländer des Balkons beim Anlehnen durchbrach.

Die Katastrophe von Hasloch

Ueber das furchtbare Explosionsunglück in Hasloch am Main werden dem „B. T." noch folgende Einzelheiten gemeldet: **Man spricht davon, daß** die Explosion in dem Raume entstanden sein könnte, in dem die Aetherrückgewinnung aus dem Pulver erfolgt. Tatsache ist, daß die Räume, in denen die Aethergewinnung vor sich ging, sofort in die Luft flogen. Inwieweit dies ursächlich mit der Entstehung der Katastrophe zusammenhängt, kann niemand sagen. Bei dem fürchterlichen Unglück war noch Glück insofern, als die Pulvermagazine, die sich 50 Meter vom Explosionsherd befanden, durch die Stichflammen nicht entzündet wurden. Wären auch noch diese Magazine in die Luft gegangen, dann wäre zweifellos das ganze enge Tal in Rauch und Flammen versunken und kein Mensch mehr lebend daraus hervorgekommen. Wie die Explosion wirkte, das zeigt auch ein Blick in die nahen Waldungen, die die Fabrik umgeben; über den Wiesengrund hinaus bis zu dem Hochwald schlugen die Stichflammen und verwandelten die Wiesenfläche in eine braune Oede und den Wald in einen ausgedörrten Reisighaufen. Meterstarke Eichen und Buchen, die von der Unfallstelle einige Meter entfernt standen, wurden durch die Gewalt des Luftdruckes und durch Steinschlag wie Streichhölzer gemäht und zerstört. Das ganze Tal war minutenlang in eine gelbrote riesige Wolke gehüllt, die jeden Ausblick in die nächste Umgebung unmöglich machte. Von dem zerstörten Fabrikgebäude ist ein 1 Zentner schwerer Eisenblock fast 600 Meter geschleudert worden und schlug neben einer Gruppe von Arbeitern ein. Eine andere Eisenschiene mit Zentnergewicht fand sich nach der Explosion weit droben im Walde wieder vor. In der ganzen Umgebung bis nach dem Städtchen Wertheim wurden Fensterscheiben eingedrückt, während in der Nähe der Unglücksstätte kein Haus vom Steinschlag verschont blieb. In dem etwa ein Kilometer entfernt liegenden Eisenwerk beläuft sich der Schaden durch Zerstörung von Fensterscheiben und Dächern auf etwa 10 000 Mark, während der Sachschaden der Pulverfabrik selbst, wie gemeldet, eine Million Mark übersteigt. Ohne staatliche Hilfe dürfte es nicht möglich sein, dieses Werk aufzubauen. Auch die Besitzer der Fabrik erlitten Verletzungen. Der Sohn des Chefs der Firma, Dr. Schmidt, technischer Leiter der Pulverfabrik, erlitt eine Verletzung am Halse, während seine Mutter am Auge eine nicht unbedeutende Wunde davontrug. Glücklich kam Kommerzienrat Otto Schmidt davon. Er wollte kurz vor der Explosion noch einen Gang durch die Fabrik machen, wurde aber von seinem Sohne noch aufgehalten und entging so dem sicheren Tode. Er blieb unverletzt. Außer dem Direktionsgebäude und dem Wohnhaus des Kommerzienrats Schmidt ist alles in Trümmerhaufen.

9 Tote bei einem Gewittersturm

Belgrad, 26. Mai. (Funkspruch.) **In der vergangenen Nacht ist über Neustadt und Umgebung ein heftiger Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. Eine Windhose zerstörte eine Anzahl Häuser. Nach den bisherigen Meldungen sind 9 Menschen ums Leben gekommen.**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboote-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklame: Arthur Hinne, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Adolf Kulkies und Frau

Anna, geb. Rehse [6972

Königsberg Pr. / Memel, im Mai 1926

Öffentlich religiöser Vortrag

Freitag, den 28. Mai, abends 7 Uhr, im oberen kleinen Schützensaal

Thema: [6945

Was trieb die Weltmächte dem Zusammenbruch entgegen Was ist das Heilmittel?

Eintritt frei — Keine Kollekte

Vereinigung ernster Bibelforscher

Fußballwettspiele

Sonnabend, d. 29. Mai, nachm. 6 Uhr u. Sonntag, d. 30. Mai, nachm. 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort

Delnicky Sportovni Klub, Trebic

(Tschecho-Slovakei-Provinzmeister)

gegen [6929

Liga Spielvereinigung Memel

Näheres aus den Plakaten ersichtlich.

M. A. M. C.

Donnerstag, abends 8 Uhr

Fahrerbesprechung

im Victoria-Hotel. [2288

Einen Posten braune Damenhalbschuhe, merik. Absatz, 36–41, Paar [6956

22 50

W. Loerges Nf., Schuhkeller Theaterplatz

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN

das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

*

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Liederfreunde

Donnerstag 8 Uhr Uebung u. wichtige Mitteilungen.

Am 2ten Pfingstfeiertag in Schwarzort abhand. gekommen ein

photogr. Stativ

in Segeltuchfutteral. Wiederbringer erhält 20 Lit Belohnung. [6932

Photogr. **Willi Hermann** Libauer Straße.

Kindermantel am Sonntag im Sandkrug **verloren.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Zu erfrag. in d. Exp. d. Bl. [6921

Verloren

schw. Aktentasche in Schwarzort. Bitte abzugeben [6967 **Steintorstraße 10.**

Perlhuhn eingefunden [6926 **hint. Werftstraße 10/12.**

Auto-vermietung Tel. 163 [6831 M. Taßios, Mechaniker Gr. Wasserstraße 11.

Autovermietung Tel. 166 M. Girnus Baderstraße 7.

Deutscher Portland-Zement

„Blau-Anker"

ist die alteingeführte Zementmarke

Nicht zu verwechseln mit der Marke „Doppelanker" / Ware unbekannter Qualität / welche von Polen ohne Etiketts eingeführt wird und hier erst mit dem ähnlich lautenden Etikett beklebt wird

Norddeutscher Cement-Verband Berlin 6925

Bekanntmachung

1. Der **Jahrmarkt** beginnt

Montag, den 31. Mai, morg. 6 Uhr

und endet

Sonntag, den 6. Juni, abends 6 Uhr

Außer der oben erwähnten Zeit ist der Verkauf auf dem Jahrmarktsplatze weder auswärtigen noch hiesigen Gewerbetreibenden gestattet.

2. Alle hier zum Markt kommenden Fremden, sie mögen in Gast- oder Privathäusern oder in ihren Buden wohnen, sind verpflichtet, sich binnen 12 Stunden nach ihrer Ankunft bei der Stadtpolizei-Verwaltung anzumelden.

3. Zur Beleuchtung der Jahrmarktsbuden sind nur elektrisches Licht, Laternen und Hängelampen gestattet, wobei die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen.

4. Der am Montag und Sonnabend übliche sogenannte Bauernmarkt wird, wie bisher, auf dem Platze am Eingange der Lindenallee stattfinden.

Uebertretungen obiger Bestimmungen werden bestraft. Unberührt bleiben hierdurch die Meldepflichten nach der Verordnung betr. Regelung des Verkehrs im Memelgebiet vom 3. Dezember 1921. [2289

Memel, den 19. Mai 1926.

Die Stadtpolizeiverwaltung

Atelier Breite Straße 22

Anfertigung von eleganten und einfachen Damen-Kleidern, Kostümen, Mänteln etc. Garantie für tadellosen Sitz / Lieferung in 3–6 Tagen. [6940

Lehm

kann **unentgeltlich** abgefahren werden an der Gasanstalt. [2284

Städt. Betriebswerke, G. m. b. H.

Mit **D. „Alice"** sind von **Hamburg** folgende **Güter** an Order eingetroffen:

C. Z. C. Memel 128 1/20 20 Fässer Kupfervitriol 1120 kg
S. & C. 2073 1/5 5 Säcke Knochenleim 250 kg
H. P. 992 177 Bd. Gabeln o/Stiel 3080 kg
R. S. S. C. 150 Kisten Pflaumen 2790 kg
S. C. J. P. C. 5 Kolli Cassia u. Haselnußkerne 312 kg
B. S. div. Nr. 16 Kisten Natriumbisulfat 2c. 1250 kg
A. B. Bear Brand B. 429 Memel 1/3 3 Faß Weinsäure 168 kg
V. G. C. Memel 158 1 Faß Terpentinöl 203 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause

Börse, Tel. 395/97. [2297

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel Teleph. 115, 233

Weinsteinsäure

chem. rein, bleifrei, empfiehlt für Wiederverkäufer, Bonbon- u. Limonadenfabriken immer stets frisch [2295

Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezial-Geschäft.

Autovermietung Tel. 653 **Dörr & Kaspereit**

Evang. St. Johannisgemeinde

Bekanntmachung betr. Kirchensteuer

Die Steuerzettel für 1925 sind den Steuerpflichtigen zugestellt worden. Diejenigen welche die Steuer noch nicht bezahlt haben, werden hiermit dringend aufgefordert, **den Betrag bis zum 15. Juni d. Js.** bei unserer **Kasse, Marktstraße 27/28,** in der Zeit von 8–1 Uhr **zu entrichten.** Nach dieser Zeit werden wir leider gezwungen sein, die etwa noch nicht gezahlten Beträge von den säumigen Steuerpflichtigen zwangsweise einziehen zu lassen. [2286

Arbeitslose oder zu hoch Veranlagte werden gebeten, behufs Feststellung, Erlaß oder Ermäßigung innerhalb der angegebenen Stunden zur Kasse zu kommen.

Der Gemeindekirchenrat der St. Johannisgemeinde

Sämtliche Töpferarbeiten

führt sauber und billig aus [6896

H. Duddas, Ofensetzer Mühlenstraße 96.

Lest die neueste

Hamburger Illustrierte Zeitung

Original

schwed. Chamottesteine „Höganäs" schwed. Feuerlehm

empfiehlt aus eintreffendem Segler

Bauhandelsgesellschaft m. b. H. & Co.

Kommanditgesellschaft [6927

Tel. 311, 151 — Werftstraße 1

Da ich am Theater nicht erschienen bin, bitte ich Herrn **H. P.** zu derselben Zeit am **Donnerstag** zu erscheinen [6937

B. S.

Handels-Schule Stark

Neue Kurse in Buchführ. Stenogr. Maschinenschr. etc. beginn. nächste Woche Ständiger Unterricht **in Litauisch.** [6935

Für den vom Brandunglück betroffenen Kätner Jakob Namowitz in Starrischlen (s. d. Bitte in Nr. 119 des „M. Dpfb.") sind bei **uns** eingegangen:

Ungenannt 2 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot".

Mein Damen-Salon

bleibt krankheitshalber 2–3 Monate geschlossen

Herren-Salon geht in unveränderter Weise weiter [6947

Damen- und Kinder-Bubikopfschneiden wird bestens ausgeführt

F. Veidt, Friseur, Jungfernstr. 1/2.

Öffentliche Versteigerung

Aus der **Gerson Scher**'schen Konkursmasse werde ich [6952

Manufakturwaren

im Taxwerte von **Lit: 12983.03** am **Freitag, den 28. Mai 1926,** vorm. 10 Uhr im Geschäftslokal, Grabenstraße Nr. 5 öffentlich meistbietend verkaufen. Bietungskaution Lit: 500.— Zuschlag bleibt vorbehalten. Besichtigung nach vorherig. Anmeldung

Arthur Drell

Konkursverwalter

Fernruf 571 — Grüne Straße 9.

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 27. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr, **Breite Straße 8,** über:

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 2 eisern. Bettgestelle mit Auflegematratzen, 1 eisernes Kinderbettgestell, 2 Nachttische 1 Ausziehtisch, Tische, 6 Stühle, 1 Korbgarnitur, 1 Chaiselongue, 1 Nähtisch, Blumenkrippe, 1 Kücheneinrichtung, div. Küchen- und Wirtschaftssachen (alles gut erhalten). [6966

M. Edelmann, Auktionator Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 1.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 2. Juni d. Js., vormittags 12 Uhr,** werden wir bei dem Besitzer **Iurgis Kreszies-Stutten**

1 Marktwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [2302

Memel, den 26. Mai 1926.

Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr,** werden auf dem Hofe des Kaufmanns **Gattow, Memel,** Libauer Straße

4 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [2300

Memel, den 25. Mai 1926.

Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 1. Juni d. Js.,** vormittags 12 Uhr, werden wir bei dem Besitzer **Michel Kögst** in **Piktaßen**

1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [2301

Memel, den 26. Mai 1926.

Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

Aus einem Liquidationslager

kommen am **Sonnabend, den 29. Mai** cr. in Memel, Friedrichsmarkt, Hotel Schwarzer Adler (Hof) vorm. 10 Uhr, folgende Gegenstände zur Versteigerung: [2290

1 Zentrifugalpumpe mit 20 Mtr. Schlauch (ungebraucht)
1 Abfüllapparat (Maßfüller)
1 kupferner Mischbottich mit Rührwerk (300 Liter Inhalt)
1 kupferner Zuckerkochkessel mit Dampfbetrieb (250 Liter Inhalt)
Größere Posten Flaschen aller Art
Diverse Messingkräne
2 Schaufenstervorsätze
1 Glaswand
2 Haustelephone, sowie verschiedene Büro- und Lagerutensilien.

Vorherige Besichtigung in den Vormittagsstunden.

M. Edelmann, Auktionator Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Bekanntmachung

Für das städt. Kinder-Erholungsheim Försterei wird **von sofort** eine kinderliebe,

gebildete Dame

gesucht, die die Beaufsichtigung und Beschäftigung der Kinder übernimmt. Meld. Magistrat, Zimmer 41 [6991

Memel, den 25. Mai 1926

Der Magistrat Verwaltung Erholungsheim Försterei

Büro-Räume

3–4 Zimmer für Engros-Geschäft zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter **3380** an die Exp. dieses Blattes erbeten. [6923

Apollo

Mittwoch und folgende Tage ab 6 und ca. 7/8 Uhr

Ermäßigte Sommerpreise

II. Pl. 1 Lit. I. Pl. 1,50 Lit. Sperrsitz und Balkon 2,50 Lit. Loge 3,50 Lit. einschl. Steuer und Garderobe

Die Frau von vierzig Jahren

Deutscher Film Regie: **R. Oswald** mit **Dianne Karenne W. Gaidarow**

*

Jimmys Traum

Knurr u. Pipifax in Seenot 10140

Musik W. Ludewigs

Sportplatz-verteilung

Die Vereine werden ersucht, bis zum 28. Mai, mittags Anträge auf Zuteilung d. freigegebenen Sportplatzteile in den Verbandsaushängekasten zu werfen. In den Anträgen sind folgende Fragen z. beantworten:

1. Welche Teile und Zeiten werden gewünscht?
2. Wieviel Aktive (Senioren und Jun. getrennt) werden gemeldet?
3. Ist die Benutzungsordnung anerkannt?
4. Ist die Kopfsteuer gezahlt?

Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. [2299

Sportverband des Memelgebiets

Tapeten nur bei **P·K·O** Pierach Kundt & Co

Autovermietung

offene u. geschl. Wagen **J. Meikis** Simon-Dach-Straße 7 **Tel. 450** [6392

Rappwallach

4 Jahre alt, zugfest, 5 Fuß groß zu verkaufen **Jägerstraße 18**

Gebrauchte Schreibmaschine gut erhalt., z. kauf. ges. Off. m. Preis u. **3384** a. d. Exp. d. Bl. [6922

Schreib maschine leihweise für ca. 1/2 Jahr zu mieten gesucht. Off. unter **3396** an die Exped. d. Bl. [6964

Eisernes Kinderbettchen zu kaufen gesucht. Offerten unter **3392** an die Exped. dieses Blattes. [6957

2000–3000 Lit v. Besitzer auf 100 Mg. erstklassiges schuldenfreies Wiesengrundst. kurzfristig, gegen gute Sicherheit von sofort gesucht. Off. unt. **3391** an die Exp. d. Bl. [6944

Eine kräftige **Waschfrau** melde sich [6950 **Grüne Straße 17.**

Aelteres **Mädchen** das Kochen kann, für einen frauenlosen Geschäftshaushalt zum 1. 6. gesucht. Off. unter **3386** an d. Exp. dieses Blattes. [6939

Tüchtiges, erfahrenes **Dienstmädchen** von sofort gesucht. Meldungen **Donnerstag** vorm. 10 Uhr erbet. **Abromeit** Ballaststraße 1

Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** von sofort gesucht **Roßgartenstr. 15** 1 Tr. 6960

Aelt. Mädchen mit Zeugn., d. kochen kann, gesucht **Hahn** Libauerplatz 1 Eing. Lks. v. Kundoch.

Tüchtiges Mädchen das kochen kann, sofort gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Blts. [6938

Ein kinderliebes älteres Mädchen das den Haush. allein führen muß, v. sof. ges. Off. unter **3393** an die Exp. d. Bl. [6968

Friseurgehilfe sucht ab 1. Juni oder sof. **Stellung** Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [6949

Erfahrene **Hotelwirtin** d. gründl. erlernt, sucht Stellung in größerem Hotelbetrieb od. Stütze der Hausfrau v. 1. od. 15. Juni. Off. m. Gehaltsanspr. u. **3387** an d. Exped. dieses Bl. [6928

Junges **Mädchen,** welches die Wirtschaft erlernt hat, sucht pass. Stelle. Off. unter **3385** an d. Exp. d. Bl. [6942

Wohnung von Stube und Küche, möbliert. z. vermieten. Zu erfrag. in d. Exped. dieses Blattes. [6934

Sandkrug [6973] **2 Wohnungen** noch zu vergeben. Das. wird **1. Mädchen** ges. **Villa Einars.**

Sonniges **möbl. Zimmer** sep., mit elektr. Licht, Bad, ev. Pension vom 1. Juni zu vermieten **Libauer Str. 20 a** 1 Tr., links. [6963

Gut möbl. **Zimmer** sep., elekt. Licht i. Zentr. von sofort oder später zu verm. Zu erfr. [6971 **Friedr.-Wilhelm-Str. 21.**

Möbl. Zimmer sep. Eingang, Morgenkaffee, in anständigem Hause für **40 Lit** monatl. zu haben. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [6961

Möbl. Zimmer ab 1. Juni zu verm. 6974 **Friedrichsmarkt 15 a**

2 möblierte **Zimmer** im guten Hause event. mit Küchenb. zu verm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [6963

Eine 2-Zimmer-Wohnung nebst Küche gesucht. Off. unt. **3381** an die Exp. dieses Blattes. [6936

Zwei Damen suchen leeres od. wenig möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang. Off. unt. **3388** an die Exp. dieses Blattes. [6931

Wenig möbliertes **Zimmer** von sofort gesucht. Off. unt. **3389** an die Exp. dieses Blattes. [6933

„Dania"-Margarine

2287

schmeckt wie Butter

Täglich frisch Lit **1,75** pro Pfund